

SCHWEIZER FURNIER-VERBAND



**75 JAHRE
SCHWEIZER
FURNIER-VERBAND**

**Jubiläums-Jahresbericht
2018 / 2019**

Impressum

Herausgeber:

Schweizer Furnier-Verband (SFV)
Schönenbachstrasse 45, CH-4153 Reinach
Tel. 061 713 08 15, Fax 061 713 08 16
Internet: www.holzhandelszentrale.ch
E-Mail: sekretariat-reimer@bluewin.ch

Layout, Text und Redaktion:

Jörg Reimer, Reinach

Titelbild:

Hintergrund: Platane-Furnier
Zentraler Schriftzug unterlegt mit
31 verschiedenen Furnierhölzern
(Komposition: Jörg Reimer)

Inhaltsverzeichnis

Jubiläumsschrift 75 Jahre Schweizer Furnier-Verband

1. Einleitung	1
2. Die Verbände der Schweizer Holzwirtschaft und des Holzhandels	1
3. Die Gründung des Schweizerischen Furnier-Fabrikanten- und Händler-Verbandes als klassisches Beispiel einer Symbiose	2
4. Das Verbandssekretariat	4
5. Die Verbandspräsidenten	5
6. Die Vorstandsmitglieder	5
7. Der Mitgliederbestand und dessen Entwicklung	6
8. Namenswechsel und neue Statuten	8
9. Verbandsstatistik	8
10. Wie sich der Verband finanziert hat	9
11. Werbeaktionen und der Kampf gegen Holzimitationen	10
12. Von Rosenbildern und dem «Subversivenjäger»	12
13. Furnier oder Fournier?	12
14. Von Tropenholz und dem medienwirksamen Auftritt des Bruno Manser	13
15. Sag mir, wo die Furnierwerke sind – Wo sind sie geblieben?	14
16. Aus- und Weiterbildung im Holzhandel und insbesondere in der Furnierbranche	20
17. Epilog	21

Jahresbericht 2018 / 2019

Wirtschaftliches Umfeld	23
Schweizerische Wirtschaft: Schwächere Weltkonjunktur bremst Exporte	23
Bauwirtschaft: Leicht rückläufiges Baujahr 2018 – positive Aussichten für 2019	24
LIGNUM Holzwirtschaft Schweiz	24
Politische Regulierungen des Handels mit Holz	25
Kontrolle der Deklarationspflicht für Holz und Holzprodukte zeigt Wirkung	25
Schweizer Holzhandelsverordnung analog der EUTR: Wir warten weiterhin	25
Schweizer Tropenholz-Importe 2018	26
Schweizer Furnieraussenhandel 2018	27
Tabelle: Furnier-Aussenhandel Importe 2018	28
Tabelle: Furnier-Aussenhandel Exporte 2018	29
Grafiken: Furnier-Aussenhandel 2009–2018	30
Tropenholzfurniere	31
Schweizerische Furnier-Branche	33
Anteil der Verbandsmitglieder am wertmässigen Gesamtaussenhandel der Schweiz	34
Verbandliches	35
Generalversammlung	35
Vorstand und Geschäftsstelle	35
Mitgliederbestand	35
Schweizer Holzhandelszentrale existiert nicht mehr	35
Aus- und Weiterbildung im Holzhandel	36
Kaufmännische Grundbildung	36
Branchenkurs 2019 für kaufmännisch Lernende in Holzhandel und Holzindustrie	36
Eidgenössische Berufsprüfung für Holzfachleute: Neues Sekretariat und neuer Präsident	36
Auch die Organisation des Branchenkurses wird bald wechseln	36
Anhang	
Organisation und Delegierte	37
Mitglieder Schweizer Furnier-Verband	38

JUBILÄUMSSCHRIFT
75 JAHRE
SCHWEIZER FURNIER-VERBAND

1. Einleitung

Es war eine Herausforderung, einen Rückblick zum 75-jährigen Verbandsjubiläum zu verfassen, weil mir mein Vorgänger Dr. Werner Adam keine frühere Jubiläumsschrift hinterlassen hat, die ich einfach hätte fortschreiben können. Auf unserer Geschäftsstelle vorhanden sind zwei Jahresberichte zu den Jahren 1952/53 und 1954/55. Solche mit älterem Datum existieren nicht mehr. Ab 1956 sind alle Jahresberichte bis in die Gegenwart lückenlos vorhanden. Als weitere Quellen können herangezogen werden die Generalversammlungsprotokolle, ab 1955 vorhanden, und die Vorstandsprotokolle, ab Februar 1957 noch vorhanden.

Das 25-jährige Verbandsjubiläum wurde von unseren Vorgängern am 20. September 1969 im noblen Palace Hotel auf dem Bürgenstock gefeiert. Dr. Adam zitierte in seiner Festansprache aus alten, nicht mehr vorhandenen Jahresberichten einige Eckdaten aus den Anfängen des Verbandes. Auf diese bescheidenen Fakten kann heute noch zurückgegriffen werden. Im Jahresbericht 1969/70 steht auch, dass die erste Jubiläumsfeier mit den Damen und in Anwesenheit prominenter Gäste begangen wurde, wozu auch ein Unterhaltungsprogramm mit den damals bekannten Schweizer Kabarettisten Voli Geiler und Walter Morath gehörte. Die Auftrittsgage für die beiden, inklusive Pianist, betrug Fr. 2'000.-. Den Gründervätern des Verbandes wurde eine Goldmedaille überreicht.

Das 50-jährige Verbandsjubiläum fiel bereits in meine Ära. Es wurde mit etwas Verspätung am 23. Juni 1995 in Lengwil begangen. Zu unseren Gästen gehörten Carlo Iseli als Gründungsmitglied, die ehemaligen Vorstandsmitglieder Eugen Bollinger, Jürg Farner, Karl Moos und Walter Roser sowie Karl-Heinz Herzog, Seniorchef der Herzog-Elmiger AG. Zu jenem Jubiläum hatte ich im Jahresbericht 1994/95 ein knapp dreiseitiges Vorwort verfasst.

Im Archiv bin ich auf aufwändige Spurensuche gegangen. Im Folgenden werde ich bemüht sein, etwas weiter auszuholen und für einmal mehr Details zur Verbandsgeschichte aufzugreifen.

2. Die Verbände der Schweizer Holzwirtschaft und des Holzhandels

Die Landschaft der Schweizer Holzwirtschaftsorganisationen ist vielfältig. Die heute existierenden nationalen Verbände haben teils eine lange Geschichte. Da stellt sich automatisch die Frage: Wer war zuerst da? Die älteste Branchenorganisation der Schweizer Holzwirtschaft ist Holzindustrie Schweiz (HIS), der Verband der Schweizer Säger. Er wurde 1886 gegründet. Der Verband Schweizerischer Schreinermeister und Möbelfabrikanten (VSSM) wurde 1887 ins Leben gerufen. Die Gründung von Holzbau Schweiz, dem früheren Schweizerischen Zimmermeisterverband, fällt ins Jahr 1906. WaldSchweiz, die heutige nationale Dachorganisation der Waldbesitzer, wurde erst 1921 gegründet.

Die mit Abstand älteste Organisation des Schweizer Holzhandels wäre der im Jahre 1914 gegründete Verband Schweizer Rund- und Schnittholzhändler (VSRH, vorher Schweizerischer Berufsholzhändler-Verband, SBHV) gewesen. Dieser Verband wurde aber Ende 2008 liquidiert. Seine Mitglieder haben Aufnahme bei Holzwerkstoffe Schweiz (HWS), Fachverband des Holzhandels (früher Verband Schweizerischer Sperrholzhändler VSSH) gefunden, der 1933 gegründet wurde. Der Schweizer Furnier-Verband mit Gründungsjahr 1944 ist die jüngste Organisation des Schweizer Holzhandels. Weil etliche Holzhandelsunternehmen mit einem breiten Sortiment aufwarteten, kam es früher häufig vor, dass eine Firma gleichzeitig mehr als einer dieser Organisationen angehörte. Das ist bei ganz wenigen Unternehmen heute noch der Fall.

Kleine Reminiszenz: Briefköpfe und Logos des organisierten Holzhandels vor 30 Jahren

SCHWEIZERISCHER BERUFSHOLZHÄNDLER-VERBAND
ASSOCIATION SUISSE DES COMMERÇANTS DE BOIS



VSSH
ASMBC

VERBAND SCHWEIZ. SPERRHOLZHÄNDLER
ASSOCIATION SUISSE DES MARCHANDS DE
BOIS CONTREPLAQUÉS BASEL/BÄLE

SCHWEIZERISCHER
FURNIER-FABRIKANTEN- UND HÄNDLER-VERBAND
BASEL

Die Berufsholzhändler kamen schon früh mit einem flotten Logo neben dem Schriftzug daher. Unser Verband beschränkte sich auf einen schlichten Briefkopf. Die Sperrholzhändler während langer Zeit ebenso. Weil diese im Vergleich zu uns auf Rosen gebettet waren, konnten sie es sich leisten, 1990 eine neue Corporate Identity schaffen zu lassen, mit dem heute einschlägigen Logo, das Schweizer Kreuz mit der Tannen-Silhouette verbindend. Ab Mitte 1994, als die Schweizer Holzhandelszentrale als gemeinsames Erscheinungsbild des organisierten Holzhandels geschaffen wurde, erhielten wir ebenfalls das Recht, dieses Logo zu nutzen. Wir führen es bis heute weiter, auch wenn die Holzhandelszentrale spätestens seit Oktober 2018 faktisch nicht mehr existiert.

3. Die Gründung des Schweizer Furnier-Fabrikanten- und Händlerverbandes als klassisches Beispiel einer Symbiose

Unsere Vorgängerorganisation mit damaligem Namen «Schweizerischer Furnier-Fabrikanten- und Händler-Verband (SFFHV)» wurde im Jahre 1944 auf Initiative von Fritz Bühler (Küchler & Cie. AG), Bernhard Iseli und Carlo Iseli (Gebrüder Iseli AG, dann Bernhard & Carlo Iseli AG) gegründet.

Die Gründerväter im Bild



Fritz Bühler



Bernhard Iseli



Carlo Iseli

Dass sich Fabrikanten und Händler, unter letzteren auch Produzenten, die bei den Furnierwerken Rundholz im Lohn zu Furnier aufarbeiten liessen, gemeinsam in einem Verband zusammenfanden, ist der klassische Fall einer Symbiose. Der Begriff stammt ursprünglich aus der Tier- und Pflanzenwelt und beschreibt entstandene Formen eines funktionalen Zusammenlebens artfremder Individuen zu wechselseitigem Nutzen. Die lange währende Konstellation in unserem Verband hätte gegensätzlicher nicht sein können: Auf der einen Seite Furnierwerke, die untereinander im Wettbewerb standen, auf der anderen Seite produzierende Händler, welche von möglichst günstigen Messer- und Schällohn-Tarifen bei den Werken profitieren wollten, und schliesslich auch die Händler allgemein, die nicht nur untereinander Konkurrenten waren, sondern auch durch die Furnierwerke konkurrenziert wurden, die ihrerseits Handel betrieben. Der (erhoffte) wechselseitige Nutzen innerhalb des Verbandes wurde in seiner langjährigen Geschichte immer wieder hinterfragt und mehr als nur einmal drohte die Symbiose ein abruptes Ende zu nehmen.

Das Thema «Preise» zieht sich wie ein roter Faden durch die Verbandsannalen. Im ältesten noch vorhandenen Jahresbericht zum Jahre 1952 ist zu lesen, dass die vom Verband herausgegebene Preisliste für Blindfurniere illusorisch geworden ist. Preisunterbietungen für grössere Abschlüsse seien an der Tagesordnung, und speziell für Abachi würden Notierungen genannt, die fast unglaublich anmuten und den Eindruck aufkommen liessen, dass hier Verkäufe unter dem Selbstkostenpreis getätigt würden. Neben den Preislisten für Blindfurniere gab es auch solche für Absperrfurniere und Stapelfurniere. Obwohl solche Preislisten laufend unterboten wurden, kamen sie immer wieder aufs Tapet, wurden neu diskutiert, angepasst und verabschiedet. Ein letztes Mal standen Richtpreise für Stapelfurniere (zur Hauptsache aus Tropenholz) im November 1987 zur Diskussion. Eine letzte Preisliste wurde vom Verband mit Wirkung ab Januar 1988 abgegeben. Danach verschwanden Preislisten endgültig vom Radar.

Kleine Reminiszenz: Auszug aus der letzten Preisliste für Stapelfurniere
(seinerzeit noch mit der Schreibmaschine abgesetzt)

S A P E L L I - FURNIERE (messerfallend)									(Detail-Richtpreise) Zur Anwendung empfohlen ab 1.1.1988	
Dicke mm	Flach und Halbrift			Fronten		Rift Innen		III	Bundweise	
	I	II	III	I	II	I	II		I. Qualität	
0.6	3.81	3.35	2.05	7.61	4.58	4.41	3.23	2.05	5.50	6.75
0.9	5.42	4.69	2.77	10.55	6.24	6.23	5.14	3.08	7.45	8.35
1.4	7.78	6.89	3.89	–	9.44	8.72	7.27	4.41	10.40	10.85
1.8	9.83	8.82	5.04	–	12.20	10.86	9.10	5.28	13.15	13.45

An einer ausserordentlichen Mitgliederversammlung im Sommer 1955 stand ein Abkommen zwischen den Fabrikanten und Händlern betreffend die Lohnmessung von Blind- und Innenfurnieren überseeischer Provenienz (alle Mahagoni-Arten, Makoré, Okumé, Limba und Abachi) sowie europäischer Provenienz für Konsumenten zur Diskussion. Bei den «Konsumenten» kann es sich nicht um Endverbraucher im eigentlichen Sinne gehandelt haben, sondern es muss sich um industrielle oder gewerbliche Verbraucher, in erster Linie wohl Möbelproduzenten, gehandelt haben. Gemäss dem Abkommen mussten die Furnier-Fabrikanten darauf verzichten, solche Lohnmessungen zu tätigen und im Gegenzug durften die Händler keine der genannten Blind- und Innenfurniere importieren, unter zusätzlicher Verpflichtung, ihrerseits nur bei den Verbandsfabrikanten messern zu lassen. Wer das Abkommen nicht befolgte, dem drohte der Ausschluss aus dem Verband und ein produzierender Händler riskierte, bei keinem der angeschlossenen Werke mehr im Lohn messern zu können. Ein paar Monate später, nach längerem Hin und Her, war die Unterschrift sämtlicher Fabrikanten auf dem Papier. Schliesslich hatten auch alle Händler, mit einer Ausnahme, das Abkommen unterzeichnet. Es hatte aber nicht lange Bestand. Wenige Monate später hatten mehrere Händler das Abkommen gekündigt, weil sich einige Werke nicht daranhielten. An der Generalversammlung vom Juni 1956 wurde dieses Abkommen mit 14 gegen 3 Stimmen wieder aufgehoben.

Besonderer Aufmerksamkeit im Verband erfreuten sich die Messer- und Schällohn-Tarife. Lange Zeit wurden diese Tarife von den Furnierwerken individuell diktiert. Nach längerem hin und her einigten sich die Fabrikanten gegen Ende 1960 auf einen gemeinsamen Messerlohntarif. Die Tarife wurden in einer paritätischen Arbeitsgruppe zwischen Fabrikanten und Produzenten diskutiert und ausgehandelt. Das Thema sorgte immer wieder für rote Köpfe. Mehr als einmal kam es vor, dass ein Furnierwerk mit dem Austritt aus dem Verband drohte, weil gemeinsam beschlossene Tarife nicht eingehalten wurden. Es muss davon ausgegangen werden, dass der Ende 1977 erfolgte Austritt der Zürcher Furnierwerk AG, auch wenn nicht so begründet, einen unmittelbaren Zusammenhang mit der Messerlohn-Tarifpolitik des Verbandes hatte. Ende 1985 klärte Dr. Werner Adam, etwas mehr als ein Jahr vor seinem Rücktritt als geschäftsführender Präsident, die Mitglieder in einem Rundschreiben nachträglich auf, um den langanhaltenden Gerüchten, er sei schuld am Austritt des grössten Schweizer Furnierwerkes, ein für alle Mal zu begegnen. Dr. Adam hat wörtlich festgehalten: «An einer Zusammenkunft der Fabrikanten im Jahr 1976 sind Herrn Carlo Iseli von seinen Kollegen bittere Vorwürfe gemacht worden, weil sein Werk seit ca. zwei Jahren, ohne die anderen Furnier-Fabrikanten zu informieren, bei der Berechnung der Messerlohn-Tarife ein System anwandte, das nicht den verbandlichen Abmachungen entsprach. Für mich stand von jeher fest, dass diese Blossstellung der eigentliche Grund für den Austritt der ZF war». Auch 1982 herrschte einmal mehr dicke Luft wegen den von den Fabrikanten beschlossenen «zum Teil massiven Erhöhungen» der Messer- und Schällohn-Tarife. Es wurden Stimmen laut, ein gemeinsamer Verband von Fabrikanten und Produzenten bzw. Handelsfirmen sei nicht mehr zeitgemäss. Karl Moos gab damals zu bedenken, innerhalb des Verbandes seien nur gemeinsame Interessen vorhanden, wenn die Verhandlungen über den Messerlohn endlich neutralisiert würden. Unser Verband durchlief damals seine wohl grösste Krise und drohte an den Interessengegensätzen auseinanderzubrechen. Die Wogen konnten aber einmal mehr geglättet werden. Wenig später war aber auch das Thema mit den Messer- und Schällohn-Tarifen endgültig vom Tisch.

Die Moral von der Geschichte: Preis- und Tarifiediskussionen jedweder Art – erst recht in einem Verband, der Industrie und Kunden gleichzeitig vereinigte, konnten nicht gut ausgehen. Kommt heute hinzu, dass wir sehr aufmerksame Wettbewerbs- und Kartellbehörden haben. Also lassen wir schon seit längerem erst recht die Finger von Preislisten!

Ausfluss der Symbiose war auch (obwohl statutarisch nie verankert), dass sich der Vorstand seit den Anfängen nebst dem Präsidenten paritätisch aus je drei Vertretern von Fabrikanten und von Händlern zusammensetzte. Trotzdem waren die Händler faktisch in der Mehrheit, gehörte doch auch Bernhard Iseli, Präsident von 1944 bis 1960, zu ihnen. Die eigentliche Parität ergab sich erst 1960, als Dr. Werner Adam zum neutralen Präsidenten gewählt wurde. 1986 zogen sich zwei Fabrikanten aus dem Vorstand zurück und wurden nur durch einen ersetzt. In den Folgejahren waren deshalb nur noch zwei Fabrikanten im Vorstand. Daniel Iseli war als Vertreter der Furnier- und Sägewerk Iseli AG, Lengwil, bis zu deren Produktionseinstellung im Sommer 2002 der letzte Fabrikant im Verbandsvorstand.

4. Das Verbandssekretariat

Eines vorweg: Unser Verband hatte von den Anfängen bis zum heutigen Tag in seiner jetzt 75-jährigen Geschichte nur drei Geschäftsführer (früher etwas simpel als «Sekretär» bezeichnet, aber lassen wir das so stehen) – dies dürfte wohl ein einmaliger Rekord nicht nur in der Schweizer Verbandslandschaft sein!

Das Sekretariat des Schweizerischen Furnier-Fabrikanten- und Händler-Verbandes war in den Anfängen bei Dr. Paul Hagenbach, einem Rechtsanwalt in Zürich, angesiedelt. An der Generalversammlung vom 29. Juni 1956 wurde Dr. Werner Adam vorerst für ein Jahr als neuer Sekretär gewählt. Werner Adam war damals bereits geschäftsführender Präsident des Verbandes Schweizerischer Sperrholzhändler (VSSH) und Sekretär des Schweizerischen Berufsholzhändler-Verbandes (VSBH). Er versah diese Funktionen als hauptamtlicher Sekretär der Vereinigung des Schweizerischen Import- und Grosshandels (VSIG), womit die Sekretariate aller drei Organisationen des organisierten Schweizer Holzhandels ihren Sitz bei dieser Dachorganisation hatten. Bereits bei seiner Wahl zum neuen Sekretär wurde Dr. Werner Adam als designierter Nachfolger des damaligen Präsidenten Bernhard Iseli gehandelt. Es dauerte freilich noch bis zum 1. Juli 1960, als Werner Adam auch das Präsidium des Verbandes übernahm.

Im Jahre 1964 löste Dr. Werner Adam sein Arbeitsverhältnis bei der VSIG (heute: Handel Schweiz) auf und machte sich selbständig. Im eigenen Verbandssekretariat in Basel betreute er fortan den Schweizerischen Berufsholzhändler-Verband, den Schweizer Furnier-Fabrikanten- und Händler-Verband und den Verband Schweizerischer Sperrholzhändler, die er allesamt bei der VSIG abgezogen hatte.

Werner Adam blieb geschäftsführender Präsident unseres Verbandes bis zu seinem Rücktritt im Alter von 70 Jahren. Am 1. Juli 1987 übergab er sein Verbandssekretariat in meine Hände. Als Rechtsanwalt und Notar, zuvor noch einige Jahre als Gerichtsschreiber tätig, hatte ich damals von Tuten und Blasen keine Ahnung. Immerhin kannte ich die einheimischen Baumarten. Das hatte mir mein Grossvater beigebracht, der mit seinem Zweimann-Betrieb gleichzeitig Holzhändler und Holzverarbeiter war. Bevor ich jedoch zum Zug kam, gab es noch allerlei Nebengeräusche. Eine Mehrheit im Vorstand war der Meinung, nach dem Ausscheiden von Dr. Adam brauche es kein neutrales Sekretariat mehr. Dessen Kosten wurden als zu hoch empfunden, verglichen mit den Dienstleistungen, welche der Verband bot. Es war auch die Rede davon, Präsidium samt Sekretariat könne von einem Vorstandsmitglied kostenlos übernommen werden! Schliesslich stimmte der Vorstand der Fortführung des neutralen Sekretariats doch noch zu, wobei fast eine Halbierung der bisherigen Entschädigung des Sekretariats zur Bedingung gemacht worden war. Und so übernahm ich von Dr. Adam zeitgleich nicht nur die Geschäftsführung der Furnierbranche, sondern auch des Verbandes Schweizerischer Sperrholzhändler und des Schweizer Berufsholzhändler-Verbandes.

Walter Sieger löste Werner Adam als Präsident ab. Nach dem Rücktritt von Walter Sieger übernahm ich am 12. Juni 2003 nebst der Geschäftsführung auch das Präsidium des Verbandes, welche Doppelfunktion ich bis heute innehave. In den nunmehr fast 32 Jahren habe ich Einiges dazu gelernt, vor allem dank dem Umstand, dass ich gleichzeitig Einblick in Furnierproduktion und -handel, Plattenhandel und Massivholzhandel bekam.

5. Die Verbandspräsidenten

In seiner 75-jährigen Geschichte hatte der Schweizer Furnier-Verband nur vier Präsidenten. In dieser Beziehung schlagen wir unseren Schwesterverband Holzwerkstoffe Schweiz, der im Jahre 2008 sein 75-jähriges Jubiläum beging, um Längen – er hatte im gleichen Zeitraum neun Präsidenten! Nachfolgend die kurze Liste der Amtsinhaber:

- Bernhard Iseli, 1944 bis 1960 (als Vorstandsmitglied noch bis 1965)
- Dr. Werner Adam, 1960 bis 1987 (zuvor schon Geschäftsführer ab 1956)
- Walter Sieger, 1987 bis 2003 (zuvor Vorstandsmitglied ab 1983)
- lic. iur. Jörg Reimer, seit 2003 (Geschäftsführer seit 1987).



Bernhard Iseli



Dr. Werner Adam



Walter Sieger



lic. iur. Jörg Reimer

6. Die Vorstandsmitglieder

Auch wenn keine Protokolle zu den frühesten Anfängen mehr existieren, darf davon ausgegangen werden, dass die Zusammensetzung des Vorstandes ab der Gründungszeit für etliche Jahre, mindestens bis 1955, unverändert blieb. So kann die Liste der Vorstandsmitglieder (ohne Präsidenten) bis in die Gegenwart lückenlos aufgeführt werden:

- Fritz Bühler, Küchler & Co. AG, Zürich, Vizepräsident (1944 – 1977)
- Ernst Ryser, E. Ryser-Schoop AG, Zürich, Kassier (1944 – 1964)
- Hans Bernath, Fournier- und Sägewerk AG, Lengwil (1944 – 1960)
- Fritz Guggisberg, W. Guggisberg AG, Zürich (1944 – 1960)
- Eugen Lanz, Furnier- und Sägewerke Lanz AG, Rohrbach (1944 – 1955 und 1971 - 1980)
- Alphons Schifferle, Furnier- und Holzwarenwerke Rheinfelden AG (1955 – 1977)
- Max Flückiger, Furnier- und Sägewerke Lanz AG, Rohrbach (1955 – 1971)
- Adolf Höchli, Gebrüder Höchli, Sperrholzfabrik, Buchs (1960 – 1968)
- Walter Roser, K.F. Roser AG, Basel, Kassier (1964 – 1983)
- Eugen Bollinger, E. Bollinger, Dietlikon (1965 – 1980)
- Carlo Iseli, Zürcher Furnierwerk AG, Regensdorf (1968 – 1976)
- Werner Brechbühl, Furnierwerk AG, Rheinfelden (1977 – 1998)
- Karl Moos, Bois Intercontinentaux Zug SA, (1977 – 1983)
- Jürg Farner, Furnier- und Sägewerk AG, Lengwil, Vizepräsident (1978 – 1983), im Vorstand bis 1986
- Marcel Heiniger, E. Ryser-Schoop AG, Unterstammheim (1980 – 2007), Vizepräsident (1983 - 2007)
- Peter A. Schifferle, Furnierwerk Buchs AG, (1980 – 1986)
- André Herzog, Herzog-Elmiger AG, Kriens, Kassier (1983 – 1995)
- Kurt Schreiber, Furnier- und Sägewerk AG, Lengwil (1986 – 1989)
- Daniel Iseli, Furnier- und Sägewerk AG, Lengwil (1991 – 2003), Kassier (1995 – 2003)
- Urs Roser, Roser AG, Basel, Kassier, seit 2003
- Markus Flüeler, Herzog-Elmiger AG, Kriens, Vizepräsident seit 2007.



**Der Verbandsvorstand 1995
am 50-jährigen Jubiläum**

Von links nach rechts:

Daniel Iseli (Kassier)
Jörg Reimer (Geschäftsführer)
Walter Sieger (Präsident)
Marcel Heiniger (Vizepräsident)
Werner Brechbühl

(Aufnahme: Holz-Zentralblatt)

7. Der Mitgliederbestand und dessen Entwicklung

Vermutlich dürfte der Schweizer Furnier-Fabrikanten- und Händler-Verband in den frühen Anfängen um die 20 Mitglieder gezählt haben. Ganz genau lässt sich dies nicht mehr eruieren. Die älteste im Archiv gefundene Mitgliederliste datiert aus dem Jahre 1953 (siehe nachstehend). Darunter finden sich etliche Unternehmen, die gleichzeitig auch dem damaligen Verband Schweizerischer Sperrholzhändler angehörten (Heinrich Grob & Co., K. Herzog-Elmiger AG, Gebrüder Iseli AG, Küchler & Co. AG, Michel & Saugy AG, K.F. Roser AG und A. Walser & Söhne) oder dem damaligen Schweizerischen Berufsholzhändler-Verband (Heinrich Grob & Co., Bernhard & Carlo Iseli AG und Küchler & Co. AG). Je nach Sortimentsausrichtung überall mit dabei zu sein, gehörte damals zum guten Ton – dafür sorgte nicht zuletzt der umtriebige Dr. Werner Adam, der alle drei Verbände des organisierten Holzhandels gleichzeitig betreute. Etliche Jahre später war dem nicht mehr so. Man konzentrierte sich in Sachen Verbandsmitgliedschaft auf die Sortimentsschwerpunkte und konnte dabei auch Verbandsbeiträge einsparen.

Mehr als die Hälfte dieser früheren Mitglieder sind heute vollends von der Bildfläche verschwunden. Einige davon existieren heute noch, aber mit inzwischen geänderter Firma.

Die älteste noch vorhandene Mitgliederliste aus dem Jahre 1953

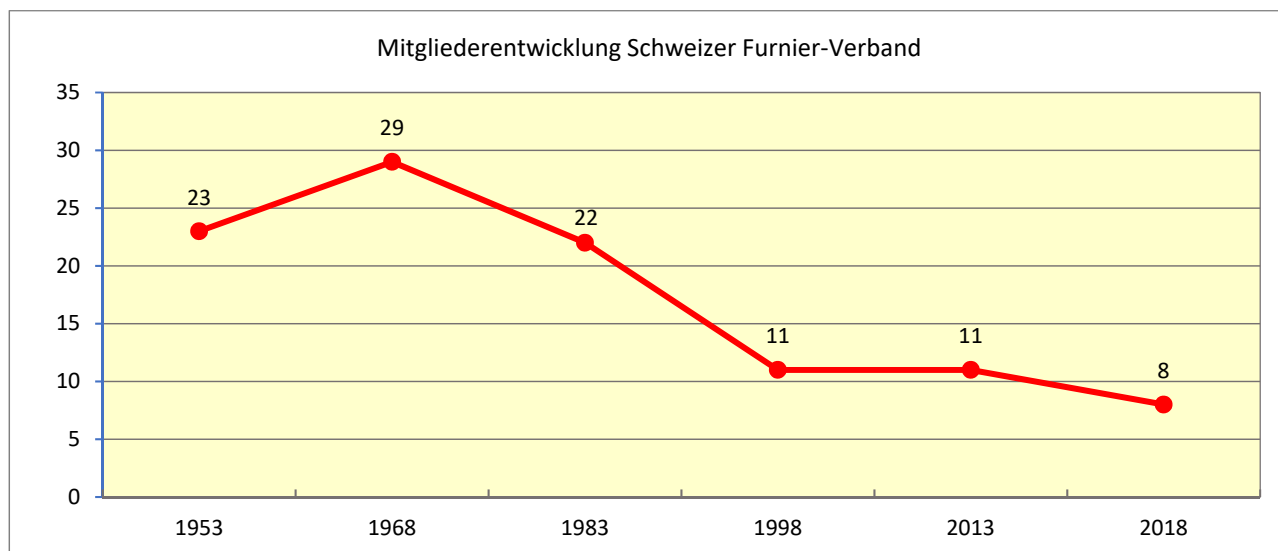
Firma und Domizil	Firma und Domizil
Hans Bartoldi, Furniere, Zürich-Altstetten	Bernhard & Carlo Iseli AG, Zürich-Altstetten
Bois Continentaux et Exotiques SA, Genf	Küchler & Co. AG, Zürich
Hermann Born, Furnierhandel, Aarburg	Michel & Saugy AG, Bern und Lausanne
Furnier AG, Basel	L. Pisoli SA, Placages, Renens
Fournier- und Sägewerk AG, Lengwil	K.F. Roser AG, Basel
Furnier- und Sägewerk Lanz AG, Rohrbach	Conrad Rutz & Söhne AG, Zürich
Heinrich Grob & Co., Zürich	Max Rutz, Zürich
W. Guggisberg AG, Zürich	E. Ryser-Schoop AG, Zürich
K. Herzog-Elmiger AG, Luzern	Tischler- und Sperrholzplattenfabrik AG, Tavannes
Franz Hess & Co., Sperrholzplattenfabrik, Döttingen	A. Walser & Söhne, Zürich
Gebrüder Höchli, Sperrholzfabrik, Buchs / AG	Furnierwerk Chénens AG, Chénens
Gebr. Iseli AG, Zürich	

Die Hochblüte – gemessen an der Mitgliederzahl wie auch am Geschäftsgang – erlebte unser Verband in den 1960er-Jahren. Nicht weniger als sechs Furnierwerke gehörten damals dem Verband an! Hinzu kam eine Vielzahl von Handelsfirmen. Wir zitieren aus der Ausgabe der «Schweizer Holz-Börse, Fachblatt für alle Gebiete der Holzwirtschaft» (Erscheinen zu Beginn der 1990er-Jahre eingestellt) vom 19. Juni 1964:

«Wie dem Jahresbericht des Verbandes für die Wirtschaftsperiode 1963/64 zu entnehmen ist, waren die einheimischen Furnierwerke wiederum voll beschäftigt. Anfangs 1963 litt die Produktion unter der grossen Kälte und den aussergewöhnlich hohen Schneemassen».

Und weiter im Text:

«Im Furnierhandel, worüber sich der Jahresbericht des Verbandes weiter ausspricht, sind die hohen Qualitätsansprüche auch in der Berichtsperiode keineswegs zurückgegangen (Kommt einem doch irgendwie auch heute noch bekannt vor!). Die Lohnaufträge des Handels bei den einheimischen Furnierwerken haben im Jahre 1963 eine mengenmässige Zunahme um 6,5 % erfahren. Die Inlandverkäufe sämtlicher Verbandsfirmen (Handel und Werke) erreichten einen um 5,5 % höheren Frankenwert als im Vorjahr. ... Die hellen Hölzer sind durch die Kunststoffimitationen besonders stark gefährdet (auch das gab es damals schon!)».



Eine grössere Zäsur im Mitgliederbestand setzte zwischen der Mitte der 1980er-Jahre und der 1990er-Jahre ein. Die Zahl der Furnierwerke reduzierte sich nach und nach auf zwei, etliche Handelsfirmen wurden liquidiert oder konzentrierten ihr Kerngeschäft auf den Holzwerkstoffhandel und kehrten dem Furnier-Verband den Rücken zu.

Die heutigen Verbandsmitglieder und der Zeitpunkt ihres Beitritts zum Verband

	Firma	Frühere Firma	Verbandsbeitritt
1	Atlas Holz AG, Trübbach		2012
2	bic-holz ag	Bois Intercontinentaux Zug SA, Zug	1976
3	Bollinger Furniere AG	E. Bollinger, Dietlikon	1963
4	De Ligno AG Steiner Holz, Sugiez	Heinz Steiner AG, Sugiez	2014
5	Eichenberger + Lüscher AG, Zofingen		1988 – 1999; 2011
6	Herzog-Elmiger AG, Kriens	K. Herzog-Elmiger AG, Luzern	1944, Gründungsmitglied
7	Roser AG, Birsfelden	K.F. Roser AG, Basel	Frühestens 1946
8	RS-Furniere AG, Unterstammheim	E. Ryser-Schoop AG, Zürich	1944, Gründungsmitglied

Unter den verbliebenen Verbandsmitgliedern haben wir mit der Herzog-Elmiger AG und der RS-Furniere AG noch zwei Unternehmen, die von Anfang an dabei waren! Die RS-Furniere AG (in den Anfängen E. Ryser-Schoop AG) wurde 1942 gegründet. Die Herzog-Elmiger AG dürfte eines der ältesten Holzhandelsunternehmen der Schweiz sein – es wurde 1905, ursprünglich als Schreinerei, gegründet!

8. Namenswechsel und neue Statuten

Der ursprüngliche Name unseres Verbandes «Schweizerischer Furnier-Fabrikanten- und Händler-Verband», abgekürzt «SFFHV», war fast ein Zungenbrecher. Und die exakte Schreibweise mit all den Bindestrichen wollte auch beherrscht sein. Es gab noch so einen komplexen Verbandsnamen im Branchenumfeld, der «Verband Schweizerischer Sperrholz- und Tischlerplatten-Fabrikanten (VSSTF)», der Ende 1993 aufgelöst wurde. Heute sind Verbandsnamen kurz und bündig gefasst, erst recht deren Kürzel. Auf unsere Anfänge bezogen war es verständlich, dass die Furnierwerke, in Blütezeiten bis zu sechs an der Zahl, auch im Verbandsnamen erwähnt sein wollten. Gegen Ende der 1990er-Jahre sah die Situation völlig anders aus – mit der Furnier- und Sägewerke Iseli AG war nur noch ein Furnierfabrikant im Verband verblieben.

An der Generalversammlung vom 4. Juni 1999 in Basel stimmten unsere Mitglieder über eine Totalrevision der Verbandsstatuten ab. Diese waren seit der Gründung im Jahre 1944 praktisch unverändert geblieben. Die neuen, totalrevidierten Statuten wurden ohne grosse Diskussion einstimmig angenommen, damit verbunden auch der neue Verbandsname «Schweizer Furnier-Verband». Dass unser neues Verbandskürzel «SFV» auch vom Schweizer Fussballverband verwendet wird, war nicht weiter störend. Die Abkürzung wird ja auch von Swissfire Feuerwehrverband, vom Schweizer Fischerei-Verband, vom Schweizer Floristenverband und einigen mehr verwendet!

9. Verbandsstatistik

Die Verbandsstatistik, wie wir sie heute noch kennen, wurde ab dem Jahre 1961 eingeführt. Während längerer Zeit wurden auch die Produktionsmengen der Furnierwerke erhoben, zumindest so lange, als daraus keine direkten Rückschlüsse möglich waren. Damit war spätestens 1998 Schluss, als die Furnier- und Sägewerke Iseli AG das letzte meldende Werk war.

Zahlen der ersten Statistik für das Jahr 1961

Produktion:	6 Werke	43'714 m ³
Lohnaufträge:	von 15 Handelsfirmen (Produzenten)	8'466 m ³
Handel / Inlandverkäufe:	18 Handelsfirmen	CHF 21'626'388
	6 Werke	8'286'251
	Total Verbandsfirmen	29'912'539
Exporte:	12 Handelsfirmen	CHF 10'242'282
	3 Werke	1'121'463
	Total Verbandsfirmen	11'363'745
	Total Schweiz	20'558'000
	Anteil Verbandsfirmen	55 %
Importe:	16 Handelsfirmen	CHF 12'143'563
	Werke	253'716
	Total Verbandsfirmen	12'397'279
	Total Schweiz	19'975'000
	Anteil Verbandsfirmen	64 %

Eine kleine Randnotiz: Wir wundern uns heute noch, welche anderen Marktteilnehmer die restlichen Exporte und Importe des gesamtschweizerischen Furnier-Aussenhandels tätigen – vor fast sechzig Jahren muss dies auch schon der Fall gewesen sein, erst recht aufgrund des damals hohen Organisationsgrades des Verbandes!

10. Wie sich der Verband finanziert hat

Heute lebt unser Verband quasi von der Hand in den Mund. Es wird seit spätestens 2001, als der Mitgliederbeitrag einheitlich auf CHF 900.- gesenkt wurde, laufend vom Vermögen gezehrt, um die jährlich wiederkehrenden Defizite auszugleichen. Den letzten Gewinn konnten wir in der Jahresrechnung 1999 mit 14 Franken verbuchen! Das war nicht immer so.

In früheren Zeiten gab es gestaffelte Mitgliederbeiträge, unterschiedlich für Fabrikanten, Produzenten (Handelsfirmen, welche in einem festgelegten Umfang Rundholz – zuerst auf mindestens 50, später auf 100 m³ festgesetzt – im Lohn messern liessen) und die übrigen Handelsfirmen. Eine Momentaufnahme zum Jahr 1960 sah folgendermassen aus:

6	Fabrikanten	je Fr. 400.-	total Fr. 2'400.-
12	Produzenten	je Fr. 350.-	total Fr. 4'200.-
7	übrige Handelsfirmen	je Fr. 250.-	<u>total Fr. 1'750.-</u>
	Mitgliederbeiträge		total Fr. 8'350.-.

Kräftig zur Kasse gebeten wurden insbesondere die Werke und Produzenten ab dem Jahre 1968. Gesteigerte Ausgaben in den vorausgegangenen Jahren forderten ihren Tribut. Die Lignum, gegründet 1931, wurde von unserem Verband lange Zeit aussen vorgelassen. 1958 erhielt die damalige Arbeitsgemeinschaft für das Holz erstmals einen freiwilligen Beitrag von Fr. 300.-. Ab 1965 erhielt die Lignum einen fixen Beitrag von Fr. 10'000.-.

Werbeaktionen des Verbandes (siehe dazu nächste Seite) erforderten ebenfalls zusätzliche Mittel. Im Hinblick auf die Landesausstellung EXPO 1964 war gar eine Sonderfinanzierung notwendig, um den zugesicherten Beitrag von Fr. 50'000.- aufzubringen. Das war sehr viel Geld in der damaligen Zeit, aber die EXPO 1964 bot den Besuchern auch einen geballten Auftritt der Holzwirtschaft, allein mit der Festhalle, eine für damalige Verhältnisse aussergewöhnliche Holzkonstruktion! So kam es, dass an der Generalversammlung 1968 einstimmig das Budget mit folgenden Beiträgen verabschiedet wurde:



Die Festhalle an der EXPO 1964 (Foto: Keystone)

Ordentliche Mitgliederbeiträge:

4	grosse Werke	je	Fr. 1'500.-
4	andere Werke	je	1'000.-
	Produzenten	je	800.-
	Übrige Handelsfirmen	je	300.-

Lignum-Beiträge:

4	grosse Werke	je	Fr. 600.-
4	andere Werke	je	400.-
	Produzenten	je	400.-
	Übrige Handelsfirmen	je	100.-

Werbe-Beiträge:

4	grosse Werke	je	Fr. 1'500.-
4	andere Werke	je	1'000.-
	Produzenten	je	800.-
	Übrige Handelsfirmen	je	300.-

Auf diese Weise kam eine nette Summe zusammen, von der es sich fortan gut leben liess, auch wenn der gesondert erhobene Lignum-Beitrag bereits ein Jahr später wieder fallengelassen und der Jahresbeitrag an die Lignum aus dem Werbefonds, in welchen die Werbe-Beiträge flossen, finanziert wurde. 1973 wurde der Beitrag an die Lignum auf Fr. 15'000.- erhöht, ab 1978 gar auf Fr. 20'000.-. Diese Summe floss bis 1989. Gemessen an unserer Mitgliederzahl und den zur Verfügung stehenden Mitteln war unser Verband seinerzeit der grosszügigste Beitragsgeber der Lignum. Während vieler Jahre machte der Lignum-Beitrag jeweils gut die Hälfte eines Jahresaufwandes aus. Ab 1990 wurde er sukzessive gekürzt. Mit Wirkung ab dem Jahre 2000 wurde der separat erhobene Beitrag in den Werbefonds abgeschafft und spätestens seit 2011 leistet der Verband seiner Leistungskraft angemessen nur noch jährlich Fr. 1'000.- an die Lignum.

11. Werbeaktionen und der Kampf gegen Holzimitationen



Quelle: www.dekorationsmalerei.at

Eines vorweg: Die Holzimitation in Form der Holzmalerei reicht sehr weit zurück. Höchste Perfektion erreichte die Technik der Holzmalerei (auch Maserieren genannt), ausgeübt vom Anstreicher bzw. Dekorationsmaler, im 19. Jahrhundert. Auf Türen, Fenstern, Toren oder Möbeln, hergestellt aus kostengünstigem Weichholz, wurden mit Öl- und Wasserlasur, unter Verwendung spezieller Pinsel, auch mit Porenwalzen und Kämmen, teures und edles Holz, auch Tropenhölzer, vorgetäuscht. So wurden Hölzer wie Palisander, Rosenholz und verschiedene Mahagoni-Arten gemalt. Auch auf Decken aus Gipsstuck wurde etwa Nussbaummaser imitiert. Früher von Vielen beherrscht, verschwand diese Handwerkstechnik gegen Mitte des vorigen Jahrhunderts fast vollständig. Die Technik des Maserierens findet sich in zahlreichen historischen Gebäuden und kommt heute bei deren Renovation wieder zum Zug. Weil sehr aufwändig zu realisieren, vermochten diese früheren Holzimitationen den echten Furnieren aus Holz jedoch nie richtig gefährlich zu werden.

Dies änderte sich in den 1950er-Jahren mit dem Aufkommen der sog. dekorativen Schichtpressstoffplatten (heute HPL = High Pressure Laminates) und der mit melaminharzgetränkten Papierfolien (Dekorpapieren) beschichteten Spanplatten, welche ebenfalls Oberflächen aus echtem Holz zu imitieren begannen. Unser Verband erkannte die drohende Gefahr zu Beginn der 1960er-Jahre. So wurde im Jahresbericht 1963 festgestellt, dass einige deutsche Grossproduzenten von Schlafzimmern dazu übergegangen waren, ihre Möbel mit «Plastikfolien oder mit bedrucktem Furnier zu überziehen», was die deutsche Furnierindustrie veranlasste, heftig zu reagieren. Deutsche Möbelfabrikanten und -händler wurden wegen irreführender Anpreisung von furnierten Möbeln gerichtlich belangt und einige auch erfolgreich verurteilt. In einer Vorstandssitzung vom 6. März 1964 liess der damalige Präsident Dr. Werner Adam ein Goldfolien-Siegel aus Deutschland zirkulieren, womit für echtes Holz und für echtes Furnier geworben wurde. So wurde kurzerhand beschlossen, es den deutschen Kollegen nachzutun. Das war die Geburtsstunde der Schweizer Siegelmarke.



«Siegelmarke» des Schweizerischen Furnier-Fabrikanten- und Händler-Verbandes aus dem Jahre 1964

In einer ersten Auflage wurden 10'000 Stück dieser Siegelmarke zum Preis von Fr. 1'316.80 angefertigt. Ursprünglich sollten die Furnierwerke und auch die Furnier-Produzenten dafür aufkommen. Letztlich übernahm aber die Verbandskasse diese Auslagen. An der MUBA (Mustermesse Basel – die grösste und älteste Publikumsmesse der Schweiz), in die auch die Engros-Möbelmesse eingebettet war, wurde die Siegelmarke allen Ausstellern kostenlos zur Verfügung gestellt.

Auch die Mitglieder des Möbelfabrikantenverbandes SEM wurden damit gratis bedient, und natürlich auch

die Verbandsmitglieder. Die Aktion wurde mindestens bis 1970 fortgeführt, es gab mehrere Neuauflagen des Werbesiegels. Auch wurde daran gedacht, gegen uneinsichtige Firmen der Kunststoffbranche und des Möbelhandels rechtlich vorzugehen. Letztlich sah man jedoch davon ab. Es stand gar eine gross angelegte Werbeaktion für Furnier zur Diskussion, veranschlagt auf rund Fr. 200'000. Doch – Wer hätte das bezahlen sollen? Solche Beträge konnte und wollte die Furnierbranche damals und später erst recht nicht stemmen!

Zu Beginn der 1990er-Jahre ergriff in unserem Vorstand Daniel Iseli die Initiative für neue Werbeaktivitäten. Aus der Vereinigung der Europäischen Furnierindustrie ging die «Initiative Furnier + Natur» (IFN) hervor. Diese führte einen Wettbewerb «Furnier – Natur als Design» durch. Die Wettbewerbsergebnisse wurden an der INTERZUM 1993 prämiert. Die deutschen Kollegen nahmen die besten Wettbewerbsergebnisse in einen Prospekt «Bestseller Furnier» auf, der auch von unserem Verband für die Furnierwerbung genutzt und in der Schweiz verbreitet wurde, jedoch mit mässigem Erfolg.

Die IFN legte auch ein grösseres Werbekonzept für Furnier vor, dessen Realisierung mit rund 1,7 Millionen Mark budgetiert war. Bei einer Mitwirkung unseres Verbandes wurde eine anteilmässige Kostenbeteiligung im Umfang von 300'000 Mark erwartet. Das überstieg einmal mehr die Finanzierungsmöglichkeiten unseres Verbandes, weshalb man sich von dieser Initiative wieder distanzierte. Die IFN setzt sich heute noch für die öffentliche Wahrnehmung von Furnier ein. Ein paar wenige unserer Verbandsfirmen sind aus freien Stücken Mitglied der IFN geworden.

Eine Werbeaktion der etwas anderen Art war das von unserem Verband gesteuerte Gemeinschaftsinserat im deutschen Holz-Zentralblatt. Finanziell getragen wurde es von interessierten Furnierexporteuren. Es erschien ab 1993 während einiger Jahre in ausgewählten Sondernummern dieses Fachblatts und machte auf Angebot und Dienstleistungen der beteiligten Inserenten aufmerksam.

Das Gemeinschaftsinserat im Holz-Zentralblatt

Diese Firmen garantieren für Schweizer Qualitäts-Furniere. Auswahl und Lieferbereitschaft von über 70 verschiedenen Holzarten. Beratung, Service und gegenseitige Kooperation im Sinne des Kunden. Fahrservice ab Flughafen Zürich-Kloten oder Basel-Mulhouse.

ROSER

Furniere Hölzer Platten

K. F. ROSER AG
Bruderholzstrasse 60
CH-4018 Basel
Tel. 0041/6 1367 4040
Fax 0041/6 1367 4047

No Limits

B

BOLLINGER FURNIERE AG
CH-8309 Nürensdorf / ZH
Tel. 0041 / 1 836 63 80
Fax 0041 / 1 836 45 11

ISELI

Furnier- und Sägewerk

Furnier- und Sägewerk
ISELI AG
CH-8574 Lengwil / TG
Tel. 0041/7 16 86 85 85
Fax 0041/7 16 86 85 82
<http://iseli.ch>

Furnierzentrum
Schweiz
im Herzen Europas

WALSER AG

FURNIERE

CH-8108 Dällikon
Tel. 0041/1844 3844
Fax 0041/1844 1623

Wir produzieren
Furniere für Sie

RS-FURNIERE

Ryser - Schoop AG
CH - 8476 Unterstammheim
Telefon 0041 / 5 27 45 15 84
Telefax 0041 / 5 27 45 15 34

Im Jahre 2003 griff die Geschäftsstelle unseres Verbandes das Thema der Oberflächen aus Holzimitationen wieder auf. Es wurde ein Augenschein bei Möbel-Grossverteilern (IKEA, Interio, micasa, Möbel Pfister) vorgenommen, um zu eruieren, wie diese Möbeloberflächen mit Holzimitationen in ihren Ausstellungen, Prospekten und Internetseiten deklarieren. Das Ergebnis floss in ein von mir verfasstes Papier «Bezeichnung von Oberflächen aus Holz oder Holznachbildungen: Bestandesaufnahme sowie Empfehlung» ein. Die Grossverteiler wurden damit bedient und aufgefordert, den Deklarationsempfehlungen nachzukommen, auf Bezeichnungen wie «Buche Dekor» oder «Folie Ahorn» etc. zu verzichten und stattdessen klar anzugeben, dass es sich um eine Kunststoffoberfläche bspw. mit «Buche-Nachbildung» handelt.

Ein kleiner Teilerfolg konnte verbucht werden, indem der eine oder andere Grossverteiler Besserung versprach und unsere Empfehlung zumindest eine Zeit lang befolgte. Nüchtern betrachtet muss man heute feststellen, dass bei der Deklaration von Oberflächen nach wie vor nicht Alles zum Besten ist. Immerhin werden mit echtem Holz furnierte Möbel klar als solche hervorgehoben, denn es braucht ja auch ein Verkaufsargument für den höheren Preis gegenüber den billigen Möbeln mit kunststoffbeschichteten Oberflächen aus Holzimitationen.

Seit einigen Jahren gilt in unserem Land die Deklarationspflicht für Holz und Holzprodukte, im Wesentlichen beschränkt auf Massivholz und Möbel aus Massivholz. Furnier fällt nicht darunter. Die deklarationspflichtigen Markt-Akteure, darunter erst recht die Möbel-Grossverteiler, haben allein schon damit ihre liebe Mühe, wie das staatliche Kontrollorgan immer wieder feststellen muss. Es ist fast wie ein Kampf gegen Windmühlen – korrekt deklarieren war immer und ist auch heute noch nicht jedermanns Sache, trotz staatlichem Druck!

12. Von Rosen-Bildern und vom «Subversivenjäger»

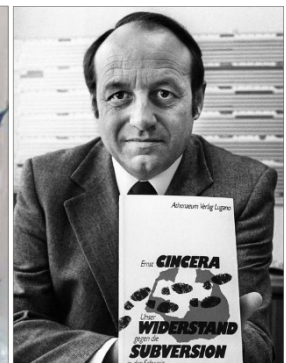
Dass ein Verband seine Generalversammlungen ab und zu mit einem Rahmenprogramm abrundet und auch einen Gast einlädt, einen Vortrag zu halten, ist nichts Aussergewöhnliches. Und doch ist die Generalversammlung unseres Verbandes vom 1. September 1972 im noblen Hotel Krone in Regensburg besonders erwähnenswert:

Nach der Versammlung ging es zuerst zum Apéritif in das Haus «Zur Roten Rose», wo die Mitglieder eine Bilder-Ausstellung der berühmten Rosen-Malerin Lotti Günthart-Maag besichtigten. Nach dem Mittagessen (Originalwortlaut des Versammlungsprotokolls von Dr. Werner Adam):

«... hielt Herr Ernst Cincera, Infanterie-Major und Inhaber eines Werbe-Bureaus in Zürich, einen brillanten, von einer regen Diskussion gefolgt Lichtbilder-Vortrag über das Thema «Agitation und Subversion in der Schweiz».



Rosen-Bild von Lotti Günthart (Kunstdruck)



Ernst Cincera, «Subversivenjäger»

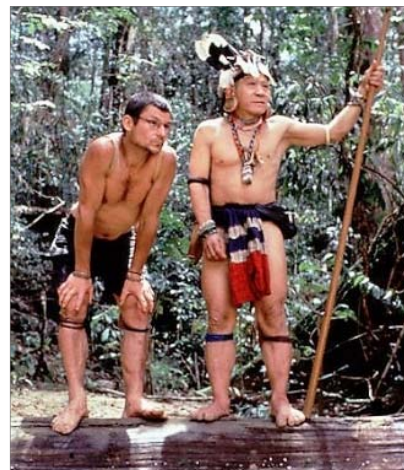
Was unsere damalige Verbandsleitung wohl bewogen haben mag, sich politisch derart aus dem Fenster zu lehnen? Ernst Cincera genoss zwar einige Sympathien in unserem Lande, offen oder verhohlen, war aber eine höchst umstrittene Person. Zur Aufklärung: Die USA hatten den Kommunistenjäger McCarthy, die Schweiz hatte Ernst Cincera. Anfänglich selbst in sozialistischen Kreisen aktiv, wurde ihm bald alles Linke suspekt. So wurde er zum «Subversivenjäger». Er baute ein Spitzelnetz auf, fichierte unzählige Personen (darunter auch der spätere SP-Bundesrat Moritz Leuenberger und der Schriftsteller Adolf Muschg) und denunzierte diejenigen, die ihm suspekt erschienen, öffentlich und bei deren Arbeitgebern. Sein Spionagenetz flog 1976 auf und Zürich hatte sein «Watergate». Heute undenkbar – damals konnte Ernst Cincera rechtlich nicht belangt werden. Er stieg zum Oberstleutnant auf und wurde auch Zürcher Nationalrat. Die Moral von der Geschichte: Falsch verstandener Patriotismus kann leicht in die Irre führen – am besten wahrt ein Wirtschaftsverband zu Predigern jedweder Art Distanz und versucht politisch neutral zu bleiben!

13. Furnier oder Fournier?

Über etwas habe ich mich gewundert: Das Werk in Lengwil tauchte in den Verbandsannalen eine Zeit lang als «Fournier- und Sägewerk AG» auf. Weshalb «Fournier» und nicht «Furnier»? Auch in einem alten Sprach-Brockhaus aus dem Jahre 1935 steht schon «Furnier». Eines ist sicher: Das Furnier hat seinen heutigen Namen im 16. Jahrhundert erhalten. Dieser Name wurde dem französischen Begriff «fournir» entlehnt, der auch «ausstatten, mit etwas versehen» bedeutet und dem Vorgang zugrunde lag, weniger wertvolles Holz mit edleren, dünnen Holzblättern zu belegen. Vielleicht war man sich in Lengwil der Etymologie des Wortes bewusst und verdeutschte es in «Fournier», wie es schon vor ein paar hundert Jahren geschehen sein mag. So oder so war diese Schreibweise für das 20. Jahrhundert etwas aussergewöhnlich. «Fournier» ist übrigens auch ein weit verbreiteter Familienname im Wallis!

14. Von Tropenholz und dem medienwirksamen Auftritt des Bruno Manser

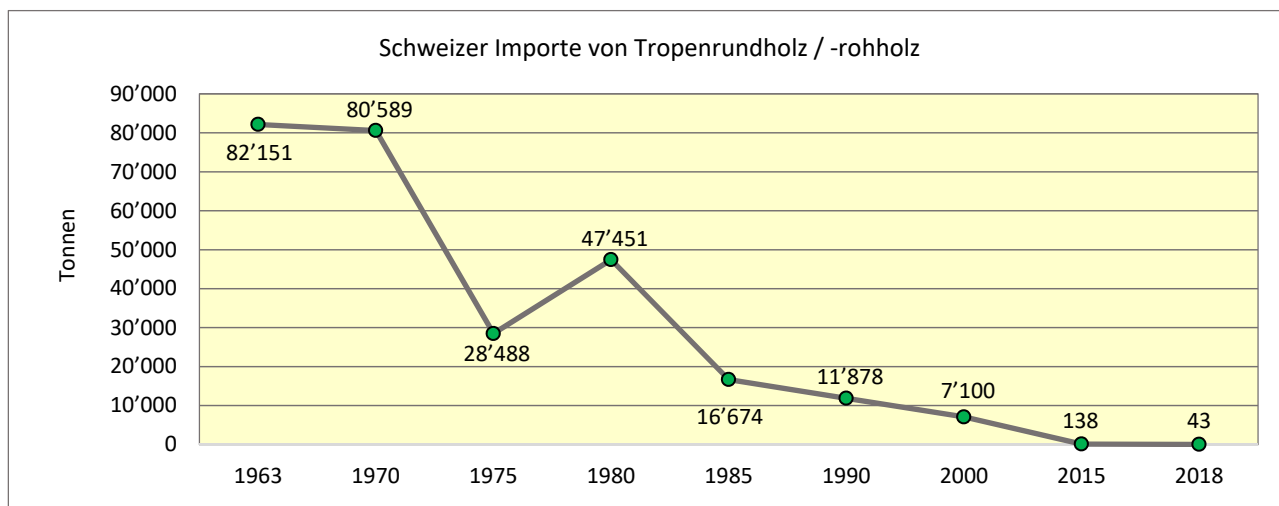
In der Schweiz geriet der Handel mit Tropenholz und die Verarbeitung von Tropenholz immer wieder ins Visier der Umweltschutzorganisationen. In den 1980er-Jahren war zuerst insbesondere der WWF aktiv. Davon ist in einem Vorstandsprotokoll vom Dezember 1982 nur kurz die Rede. Im November 2001 deponierte Greenpeace einen mächtigen Tropenholzstamm, der entführt worden war und angeblich vom Gelände der Furnier- und Sägewerke Iseli AG stammte, vor dem Eingang des Bundeshauses in Bern. Daniel Iseli sah sich von Greenpeace mit einer «Lösegeldforderung» konfrontiert. Damals gerieten auch weitere Unternehmen, die mit Tropenholz handelten, ins Visier der Greenpeace-Kampagne.



Bruno Manser mit einem Penan

Rund zehn Jahre zuvor, im Juni 1991, führte die Europäische Vereinigung der Furnier-Industrie in Montreux den Tag der europäischen Furnierwirtschaft durch. Wir waren dem Veranstalter bei der Organisation des Anlasses behilflich. Zahlreiche Besucher aus dem Ausland waren anwesend, ebenso Vertreter unseres Verbandes. Mitten im Vortrag eines Gastredners, nach kräftigem Klopfen, stand Bruno Manser an der Tür zum Saaleingang und begehrte um Einlass, weil er in der Versammlung auf die Regenwaldzerstörung im malaysischen Teil von Borneo aufmerksam machen wollte. Bruno Manser war nicht allein, sondern in Begleitung einiger Penan, den Urwald-Nomaden, bei denen er bereits mehrere Jahre im Dschungel verbracht hatte, um sie im Widerstand gegen die Abholzung der Wälder zu unterstützen. Die ungeladenen Besucher, barfuss, nur mit Lendenschurz bekleidet und mit Blasrohren und Speeren ausgerüstet, waren nur schwer von ihrem Vorhaben abzuhalten. Nach längerer Diskussion vor dem Saaleingang einigte man sich auf einen Kompromiss: Die Versammlungsteilnehmer gingen vor das Gebäude ins Freie, wo vor laufenden Kameras des Westschweizer Fernsehens eine kleine Vorführung mit Statements ablief, was am Abend prompt auf dem Sender ausgestrahlt wurde.

Tropenrundholz war lange Zeit ein wichtiger Rohstoff für die Schweizer Furnierindustrie. Ein grosser Teil des importierten Tropenrundholzes wurde freilich auch von den Exoten-Sägewerken und der Sperrholzindustrie verarbeitet. Auf das Jahr 1985 bezogen ist im Jahresbericht unseres Verbandes zu lesen, dass von den Importen nur noch geringe Mengen auf die eigentlichen Furnierhölzer entfielen, z.B. 155 Tonnen Makoré, 143 Tonnen Wenge, 113 Tonnen Teak und 87 Tonnen Sapelli. Tropenholz wurde in der schweizerischen Zollstatistik erstmals 1963 separat erfasst. Während der Zeit der Hochblüte, die bis ca. 1980 dauerte, wurden für heutige Verhältnisse gewaltige Mengen Tropenrundholz in die Schweiz importiert, das meiste davon via Rhein bis nach Basel. So konnte ab und zu ein niedriger Wasserstand des Rheins für Importschwankungen sorgen, aber auch die immer wieder aufkeimenden politischen Konflikte in den Ursprungsländern wie etwa im Kongo, die teils bis in die Gegenwart andauern.



Heute hat Tropenholz auf dem Schweizer Markt, sei es als Furnier, Schnittholz oder Sperrholz, im Vergleich zu früher massiv an Bedeutung verloren. Wegen der weit fortgeschrittenen Abholzung der Regenwälder, häufig mit illegalen Praktiken verbunden, sind die Konsumenten hoch sensibilisiert. Tropenholz – egal in welcher Form – kann heute praktisch nur noch mit Nachhaltigkeitszertifikat abgesetzt werden. Unsere Branche hat im Laufe der Zeit ebenfalls ein Umweltbewusstsein entwickelt. Sechs von acht Mitgliedern sind FSC-zertifiziert. Allen Bemühungen zum Trotz, Tropenwälder für die Holznutzung nachhaltig zu bewirtschaften, fallen heute riesige Waldflächen vor allem in Südostasien der Landgewinnung für Ölpalmen-Plantagen zum Opfer. Die bedrohliche Entwicklung für die Regenwälder hält ungebremst an!

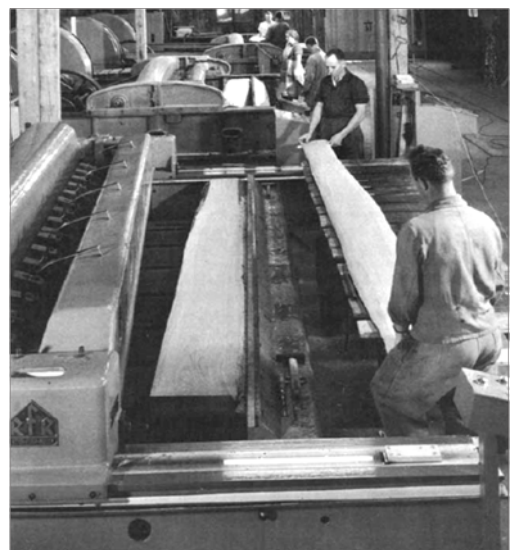
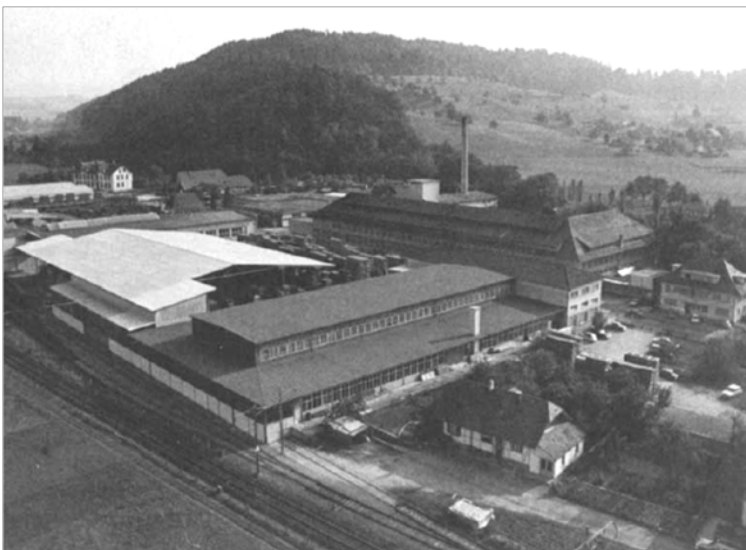
15. Sag mir, wo die Furnierwerke sind – Wo sind sie geblieben? (frei nach Marlene Dietrich)

Lange Zeit spielten die Furnierwerke in unserem Verband eine wichtige Rolle, was ja nicht zuletzt in der Namensgebung «Schweizerischer Furnier-Fabrikanten- und Händler-Verband» zum Ausdruck kam. Dass auch drei eigentliche Sperrholzfabriken dazu gehörten, verwundert nicht weiter. Ausgangsprodukt der Sperrholzproduktion bilden bekanntlich Furniere, in der Regel Schäl furniere als Absperrfurnier und für die Innenlagen, und edle, gemesserte Furniere für die beiden Aussenlagen. Nachfolgend ein geschichtlicher Abriss zu den Fabrikanten-Mitgliedern unseres Verbandes. Die Recherchen dazu waren teils mühsam, weil nur Fragmente zu finden waren. Sie förderten aber auch Interessantes zutage.

Furnier- und Sägewerke Lanz AG, Rohrbach

Gottfried Lanz installierte in Rohrbach/BE im Jahre 1906 eine Schälmaschine und 1911 die erste Messermaschine. Damit begann er als erster in der Schweiz mit der Furnierfabrikation auf industrieller Basis. Gottfried Lanz gilt als Pionier der schweizerischen Furnierindustrie. Die Furnier- und Sägewerke Lanz AG gehörte zu den Gründungsmitgliedern unseres Verbandes. Bereits zu Beginn der 1930er-Jahre begann man in Rohrbach auch edelfurnierte Sperrholzplatten zu produzieren, bald darauf kam auch eine Produktion grossflächiger Tischlerplatten dazu. Ende der Fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts begann die Furnier- und Sägewerke Lanz AG sogar Spanplatten herzustellen, wobei diese Produktion bald wieder aufgegeben wurde, weil die Platten zu klein dimensioniert waren. Ende 1994 trat das Unternehmen aus dem Verband aus.

2011 konnten die Furnier- und Sägewerke Lanz AG wieder als Verbandsmitglied gewonnen werden. Anlässlich der Jahresversammlung 2012 haben wir das Werk in Rohrbach noch besucht. Bald darauf wurde die Furnierproduktion Ende 2012 eingestellt und das Unternehmen schied endgültig aus dem Verband aus. Dies war gleichzeitig der Verlust des letzten in der Schweiz verbliebenen Lohnmesserwerkes!



Historische Aufnahmen der Furnier- und Sägewerke Lanz AG und einer Messermaschine
(Quelle: Jahrbuch des Obergeraues, 1980)

Furnier- und Sägewerk AG, Lengwil

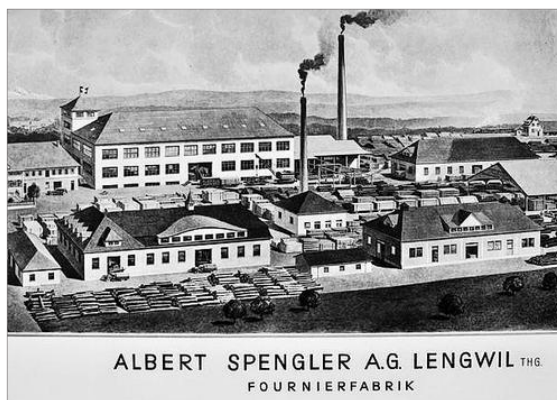
Die Furnier- und Sägewerk AG in Lengwil war ebenfalls Gründungsmitglied unseres Verbandes. Sie ging aus einem Holzgrosshandelsunternehmen hervor, das 1904 von Albert Spengler gegründet wurde. Dem Jahrbuch des Kantons Thurgau, Ausgabe 1928, entnehmen wir, dass Ende 1911 die Mittelthurgaubahn eröffnet wurde. Lengwil erhielt eine eigene Station und das Unternehmen von Albert Spengler einen eigenen Geleiseanschluss, womit es sich weiter ausdehnen konnte. 1914 wurde eine für damalige Begriffe moderne Furniersägerei und -dämpferei errichtet. 1916 wurde auf dem Areal ein zweites Sägereigebäude errichtet. 1927 wurde aus der Einzelfirma Albert Spengler die Albert Spengler AG, die 1934 ihrerseits in die Fournier- und Sägewerk AG Lengwil umfirmiert wurde.

Das Furnierwerk in Lengwil war dasjenige mit der höchsten Produktivität und Lohnschnittmenge. Ende 1990 wurde es von Daniel Iseli übernommen. 1994 erfolgte die Namensänderung in «Furnier- und Sägewerk Iseli AG». Das Werk erlebte Mitte der 1990-er Jahre eine neue Hochblüte. Die gesamte Produktion entfiel auf die Lohnmessaure, wobei ein Grossteil der Aufträge aus dem Ausland kam. Im Sommer 2002 stellte das Furnier- und Sägewerk Iseli AG die Produktion ein. Für das exportorientierte Werk hatte ein Nachfrageschwund in Deutschland, die fortschreitende Produktionsverlagerung in östliche Billiglohnländer und der für damalige Verhältnisse starke Schweizer Franken zum Aus geführt.

Luftaufnahme des Furnierwerks in Lengwil aus dem Jahre 1965



Bild des Vorgängerunternehmens am gleichen Standort



Franz Hess & Co., Sperrholzplattenfabrik, Döttingen

Die Franz Hess & Co. mit Sitz in Döttingen (AG) wurde 1929 von Franz Hess gegründet. Sie war eine der ersten Sperrholzfabriken in der Schweiz. Nur die Keller & Co. AG in Klingnau (AG) mit Gründungsjahr 1924 war älter. Wir gehen davon aus, dass die Franz Hess & Co. zu den Gründungsmitgliedern unseres Verbandes gehörte. Viel später wurde das Unternehmen in Hess & Co. AG umfirmiert. Die Hess & Co. AG trat 1991 aus dem Verband aus, nachdem im Jahr zuvor die Messermaschine abgebaut und der Furnierhandel eingestellt worden war. Das Unternehmen ist heute die einzige Sperrholzfabrik der Schweiz. In Döttingen werden unter anderem auch Holzkerne für die Ski- und Snowboardindustrie und Formsperrholz für die Möbel- und Fahrzeugindustrie hergestellt.

Historischer Briefkopf der Franz Hess + Co.



Tischler- und Sperrholzplattenfabrik AG, Tavannes

Die Tischler- und Sperrholzplattenfabrik AG (frz.: Fabrique de Panneaux forts et Bois croisés SA) wurde 1935 in Tavannes im Berner Jura gegründet. Wir gehen davon aus, dass das Unternehmen zu den Gründungsmitgliedern unseres Verbandes gehörte. Zuerst wurden in Tavannes nur Sperrholz- und Tischlerplatten produziert. 1953 wurde eine Produktionshalle zur Herstellung von Spanplatten eingeweiht, 1960 durch eine neue Halle mit modernsten Anlagen ersetzt. 1972 wurde die Firma in Tavapan SA umbenannt. Die Produktion furnierter Spanplatten mit dem Markennamen «Tavapan» wurde 1975 stillgelegt. Es folgte eine Diversifizierung der Produkte auf weiterverarbeitete Plattenmaterialien. 1988 wurde die Tavapan SA durch die deutsche Holzwerkstoffherstellerin Glunz AG übernommen. Per Ende 1992 trat das Unternehmen aus unserem Verband aus. Seine Mitgliedschaft war zuletzt eher symbolischer Natur, nachdem in Tavannes keine Furniere mehr produziert und auch kein Furnierhandel betrieben wurde. 1999 kam die Tavapan SA in die Hände der Sonae Industria, einem portugiesischen Holzwerkstoffkonzern. Seit 2010 ist die Firma wieder in Privatbesitz und ein hundertprozentig eigenständiges Schweizer Unternehmen, welches Holzwerkstoffplatten auftragsbezogen bearbeitet und veredelt.

Historischer Briefkopf der Tavapan SA



Gebrüder Höchli, Sperrholzfabrik, Buchs

1938 kauften die Gebrüder Adolf und Arthur Höchli die Gebäude der ehemaligen Ausrüstanstalt AG und begannen mit fünf Mitarbeitern die Sperrholzfabrikation im aargauischen Buchs. Wir gehen davon aus, dass das Unternehmen sechs Jahre später zu den Gründungsmitgliedern unseres Verbandes gehörte. Die Sperrholzfabrik Gebrüder Höchli machte erstaunliche Erweiterungen und Wandlungen durch. 1951 wurde am Standort in Buchs auch eine Spanplattenproduktion aufgenommen, zwei Jahre später 1953 jedoch eingestellt. Stattdessen wurden ab 1953 in Buchs erstmals in der Schweiz auch Schichtstoffplatten mit dem Markennamen «Argolit» hergestellt. Nach den bescheidenen Anfängen wurde die Schichtstoffplattenproduktion 1962 an einem neuen Standort in Willisau (LU) weitergeführt. Dort ist das Unternehmen mit Namen Argolite AG als einzige Schichtstoffplattenproduzentin der Schweiz bis heute verblieben. Die eigentliche Gebrüder Höchli Sperrholzfabrik blieb bis zu ihrem Austritt im Jahre 1972 in unserem Verband.

Historischer Briefkopf der Ausrüstanstalt AG, auf deren Gelände die Sperrholzfabrik Gebrüder Höchli den Betrieb aufnahm



Furnier- und Holzwarenwerke Rheinfelden AG

Die Furnier- und Holzwarenwerke Rheinfelden AG wurden 1953 Mitglied unseres Verbandes. Hervorgegangen ist das Unternehmen aus der Mechanischen Fassfabrik Rheinfelden AG, die gegen Ende des 19. Jahrhunderts gegründet wurde. Sie fertigte vor allem Fässer aus Eiche für die auf einem Hügel gegenüberliegende grösste Brauerei der Schweiz, Feldschlösschen. Mit der Furnierproduktion wurde 1952 begonnen, um die wirtschaftlich am Boden liegende Fassfabrik (vermutlich hatte es mit dem Aufkommen von Bierfässern aus Aluminium zu tun) wieder auf Kurs zu bringen. Schon bald wurde die Firma in Furnierwerk AG Rheinfelden umbenannt. So richtig Fahrt nahm das Unternehmen unter der Leitung von Paul Brechbühl auf, der zuvor bei Lanz in Rohrbach Erfahrungen gesammelt hatte. Zur Spezialität der Furnierwerk AG Rheinfelden gehörte das Schalen hochwertiger Maserknollen.

Zu Beginn der 1990er-Jahre kämpfte das Werk mit wirtschaftlichen Problemen und es drohte die Schliessung. Rettung kam aus Deutschland mit dem grossen Furnierhersteller Schorn & Groh aus Karlsruhe. Dieses Unternehmen hatte zuvor schon einen Grossteil seiner hochwertigen Furnierstämme in Rheinfelden im Lohn aufarbeiten lassen. Schorn & Groh übernahm Anfang 1994 das Werk in Rheinfelden unter neuem Namen SG Furnierwerk AG Rheinfelden. Diese Firma trat Ende 1998 aus dem Verband aus. Am Standort in Rheinfelden wurde noch einige Jahre Furnier produziert, vornehmlich für den Eigenverbrauch. Ende Juli 2007 wurde die SG Furnierwerk AG geschlossen.



Historischer Briefkopf der früheren
Mechanischen Fassfabrik Rheinfelden AG

Furnierwerk AG, Rheinfelden



Furnierwerk Chénens AG

Dieses Furnierwerk mit damaligem Sitz im freiburgischen Chénens, einem Dorf mit ein paar Hundert Einwohnern, wurde 1953 in den Verband aufgenommen. Nur ein Jahr später schied es infolge Liquidation aus dem Verband aus. Von dessen Bedeutung wissen wohl nur noch die Götter!

Furnier- und Sägewerk Sevelen AG

Die Furnier- und Sägewerk Sevelen AG, im St. Galler-Rheintal 1959 von Eduard Urfer gegründet, wurde 1964 Verbandsmitglied. Die eigentliche Furnierproduktion wurde 1969 eingestellt. Das Unternehmen blieb als Produzent im Verband und wurde 1986 von Giuseppe Quirici übernommen. Ende 1988 trat die Furnier- und Sägewerk Sevelen AG ein erstes Mal aus dem Verband aus. 2003 trat das Unternehmen, nunmehr ein reiner Handelsbetrieb, erneut dem Verband bei. 2008 trat es endgültig aus dem Verband aus. Der Handelsbetrieb wurde im selben Jahr von der Holzwerkstoffe Gfeller AG in Landquart übernommen und dort noch eine Zeit lang unter dem Namen FSS Furnier- und Schnittholz Schweiz weitergeführt.

Zürcher Furnierwerk AG, Regensdorf

Die Zürcher Furnierwerk AG in Regensdorf (Kürzel «ZF») wurde 1961 von Carlo Iseli gegründet. Im seinerzeit jüngsten Industriezentrum der Schweiz wurde in rund einjähriger Bauzeit eines der damals modernsten und leistungsfähigsten Furnierwerke der Welt aus dem Boden gestampft und 1963 die Produktion aufgenommen. Für Carlo Iseli, vormals Furnierhändler, war es ein mutiger Schritt, zu den bestehenden Produktionskapazitäten in der Schweiz eine weitere hinzuzufügen. Mit etwas Verzögerung trat die Zürcher Furnierwerk AG im Herbst 1963 unserem Verband bei. Im Herbst 1964 begann das Werk, in zwei Schichten zu produzieren. Neue Maschinen wurden angeschafft und Produktionsstrassen erstellt. Im ZF wurden Hölzer aus aller Welt zu Furnieren verarbeitet, welche zu einem grossen Teil wiederum nach allen Weltteilen exportiert wurden.

Die Zürcher Furnierwerk AG hatte auch in Sachen Marketing die Nase vorn. Davon zeugen seine Image-Dokumentationen, zuerst die aufwändig gestaltete und reich bebilderte Broschüre «Odyssee der Riesen», ferner das Ende 1989 im Auftrag des ZF gestaltete Lehrmittel «Holzkunde – Wald, Baum, Holz, Furnier» mit einer Vielzahl von Holzmustern, welches heute noch von der Lignum vertrieben wird.

Ende 1977 trat die Zürcher Furnierwerk AG aus dem Verband aus. 1992 wurde das ZF durch die Furnier- und Sägewerk Sevelen AG von Giuseppe Quirici übernommen, behielt aber vorderhand seinen Namen. 1999 führte Giuseppe Quirici die beiden Unternehmen zur FSZ Furnierwerke AG Sevelen und Zürich zusammen. Im Jahre 2001 wurde dieses Unternehmen an eine Investorengruppe verkauft und Mitte 2001 die Produktion im vormaligen ZF in Regensdorf eingestellt. Die Produktionsanlagen wurden nach Osteuropa verkauft.

Zürcher Furnierwerk AG, Regensdorf



Werbeslogan des ZF (aus «Odyssee der Riesen»)



Furnierwerk Buchs AG, Buchs

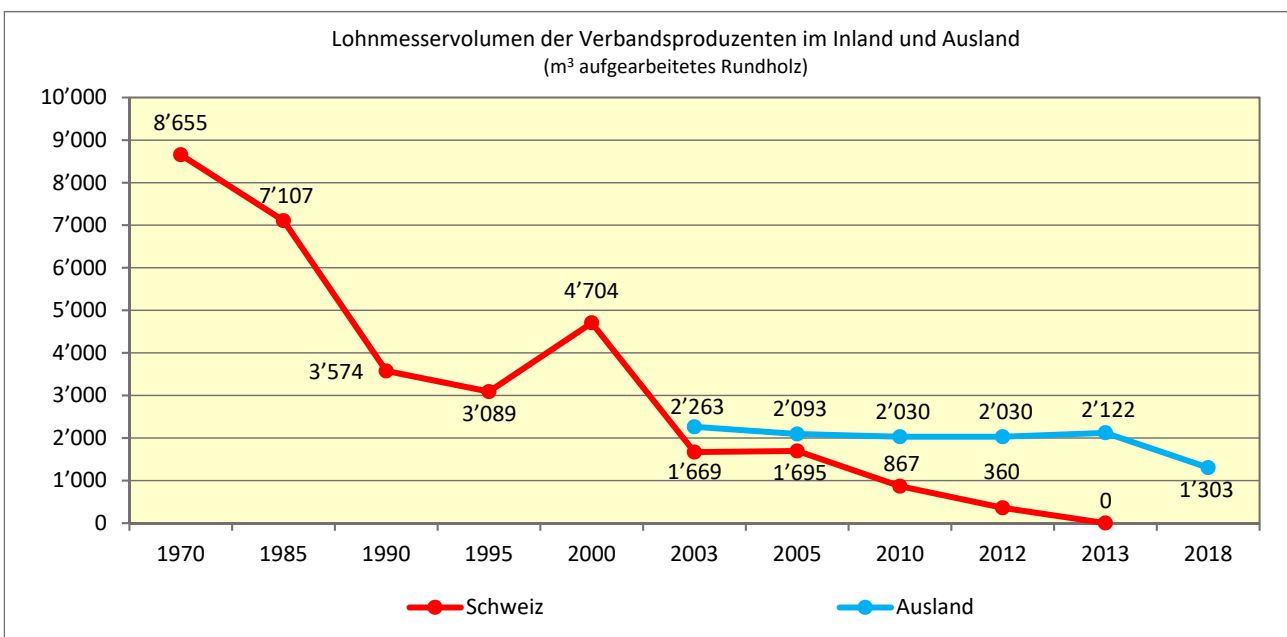
Am Standort der ehemaligen Gebrüder Höchli Sperrholzfabrik in Buchs (AG) zog 1972 unter der Leitung von Karl Moos zuerst die Furnier- und Holzhandels AG mit ursprünglichem Sitz in Baar ein. Das Unternehmen gehörte zur Hibetag-Gruppe von Dr. Gustav E. Grisard. Im September 1972 veröffentlichte die Hibetag-Gruppe eine Meldung in der Tages- und Fachpresse, wonach in den ehemaligen Produktionsstätten der Sperrholzfabrik Höchli in Buchs auch Furniere erzeugt wurden. Die Furnier- und Holzhandels AG in Buchs, im Verband zuerst als Produzent eingestuft, wurde deshalb vom Vorstand mit Wirkung ab 1973 kurzerhand als Furnierwerk betrachtet. Ab 1975, neu geleitet von Peter A. Schifferle, trat das Unternehmen erstmals als Furnierwerk Buchs AG in Erscheinung. Produktionsmengen und damit Bedeutung dieses als «Furnierwerk» eingestuften Unternehmens liegen im Dunkeln. Es trat 1983 aus dem Verband aus.

Lohnmessungen — Go east!

Die Schweizer Furnierwerke wiesen in ihrer Hochblüte beachtliche Produktionszahlen aus, auf sechs Verbandswerke bezogen zwischen 33'000 m³ (1980) bis 44'000 m³ (1961) aufgearbeitetes Rundholz. Der Grossteil davon entfiel auf den Eigenverbrauch, ein Teil auf Lohnmessungen. Nicht nur Schweizer Produzenten liessen Rundholz bei den inländischen Werken zu Furnier aufarbeiten, auch ausländische Produzenten setzten für Spezialitäten immer wieder auf die Qualität der Schweizer Furnierwerke.

Die Lohnmesservolumen unserer Verbandsproduzenten wurden ab Beginn der 1960er-Jahre erfasst. Das Jahr 1970 mit 8'655 m³, realisiert von 10 Produzenten, dürfte ein Höhepunkt gewesen sein. Damals waren bei den Verbandswerken 16 Messermaschinen und 8 Schälmaschinen im Einsatz. 1990 waren nur noch drei namhafte Werke im Einsatz und statistisch erfasst (Furnier- & Sägewerk AG Lengwil, Furnier- und Sägewerke Lanz AG, Furnierwerk AG Rheinfelden – die Lohnmessungen der Hess & Co. AG waren nicht mehr der Rede wert). Diese drei Werke realisierten zusammen eine Produktionsmenge von rund 13'500 m³. Die 6 Verbandsproduzenten liessen bei diesen Werken 3'574 m³ Rundholz zu Furnier aufarbeiten. 2003, ein Jahr nach Schliessung der Produktion in Lengwil, sank das im Inland realisierte Lohnmesservolumen unserer Verbandsproduzenten abrupt auf 1'669 m³ ab. Für Lohnmessungen im Inland kamen seinerzeit nur noch die SG Furnierwerk AG Rheinfelden und die Furnier- und Sägewerke Lanz AG in Frage. Ab 2008 konnten Lohnmessungen im Inland nach der Schliessung der SG Furnierwerk AG definitiv nur noch bei Lanz in Rohrbach in Auftrag gegeben werden. 2013 war damit endgültig Schluss – nachdem die Furnier- und Sägewerke Lanz AG Ende 2012 die Produktion eingestellt hatte, war die Schweiz das erste mit Wald und Holz reichlich gesegnete Land in Mitteleuropa, in dem es keine eigene Messerfurnier-Produktion mehr gab!

Die im Ausland getätigten Lohnmesservolumen werden von uns erst seit 2003 statistisch erfasst. Das will nicht heissen, dass es früher keine Lohnmessungen durch Verbandsproduzenten im Ausland gab. Die hohen Produktionskosten im Inland waren immer ein Anreiz, Rundholz auch im umliegenden Ausland zu Furnier aufarbeiten zu lassen. Spätestens ab 2013 blieb einem gar nichts anderes übrig.



Die Schweiz stand mit dieser Entwicklung nicht allein da. Der Fall des Eisernen Vorhangs und damit einhergehend die ab 1989/1990 einsetzende Demokratisierung osteuropäischer Länder eröffnete neue Perspektiven für kostengünstige Produktionsstandorte. So kam es schon bald zu Verlagerungen von Furnier-Produktionskapazitäten von West- nach Osteuropa. Zahlreiche Produktionsanlagen für Furnier wurden abgebaut und vielfach nach Osten verschoben. Davon ausgeprägt betroffen wurde Deutschland, auf tieferem Niveau auch Österreich. Die Zahl der Furnierwerke in diesen beiden Ländern lässt sich heute mehr oder weniger an einer Hand abzählen.

Die Konkurrenz in Osteuropa machte bis zuletzt auch der Schweizer Furnierindustrie zu schaffen. Auch unsere Verbandsproduzenten sind notgedrungen auf Furnierwerke in Osteuropa ausgewichen, über Slowenien, die Slowakei und Tschechien bis nach Rumänien und in die Ukraine. Für Furnierrundholz aus der Schweiz sind mit dieser Entwicklung weite Transportwege verbunden. Diesem Umstand wird begegnet, indem sich Produzenten auch das Furnierrundholz vermehrt in diesen osteuropäischen Ländern beschaffen. Des einen Leid, des anderen Freud!

16. Aus- und Weiterbildung im Holzhandel und insbesondere in der Furnierbranche

Es dauerte bis in die 1970er-Jahre, als im organisierten Holzhandel erstmals auch das Thema der beruflichen Aus- und Weiterbildung aufgegriffen wurde. Die Initiative ging damals massgeblich vom Schweizer Berufsholzhändler-Verband (SBHV) aus. Treibende Kraft war Karl Moos, seinerzeit Vorstandsmitglied sowohl des SBHV als auch des Verbandes Schweizerischer Sperrholzhändler (VSSH). Bei der Vorbereitung des ersten Kurses für Holzkaufleute, der zehn Tage dauerte und vom 4. bis 15. März 1974 in der Schweizerischen Holzfachschule in Biel durchgeführt wurde, konnte Karl Moos auf die tatkräftige Unterstützung des SBHV-Präsidenten Ernst Zellweger und des SBHV-Vorstandsmitglieds Peter A. Schifferle zählen. Der «Zehntägige Kurs», wie er auch genannt wurde, war eine Gemeinschaftsaktion des SBHV, des VSSH und unseres Verbandes. Im Vordergrund stand die Vermittlung praktischer Kenntnisse zu den Sachgebieten Rundholz, Schnittholz und Holzwerkstoffe, darunter auch die Furniere. Der Kurs war auch mit Exkursionen in Holzindustriebetriebe und ein Holzhandelsunternehmen angereichert. Als Kursleiter fungierten Lehrkräfte der Holzfachschule, aber auch einige Praktiker aus Mitgliedsbetrieben des organisierten Holzhandels. Ein letzter Kurs dieser Art fand 1986 statt.

Es war auch Karl Moos, der 1980 im Berufsholzhändler-Verband die Initiative zur Schaffung einer Berufsprüfung für Holzkaufleute ergriff. Es dauerte einige Jahre, bis dieses Projekt in die Tat umgesetzt werden konnte. Es musste ein Prüfungsreglement geschaffen und dessen Anerkennung durch die zuständige Bundesinstitution erlangt werden. Auch dieses Projekt wurde von den drei damaligen Verbänden des Holzhandels gemeinsam mitgetragen. Nach und nach kamen weitere Organisationen der Schweizer Holzwirtschaft als Träger hinzu. Ursprünglich sollte die Berufsprüfung von der Schweizer Holzfachschule organisiert werden. Weil sie das Vorgehen und den Ablauf jedoch eigenmächtig diktierte und wenig Rücksicht auf die Interessen der eigentlichen Trägerverbände nahm, kam es im Januar 1988 zum Eklat. Die Holzfachschule wollte mit der Prüfungsorganisation nichts mehr zu tun haben, und so wurde diese Aufgabe meinem Büro als gemeinsamer Geschäftsstelle des organisierten Holzhandels übertragen. Eine erste Berufsprüfung fand im Oktober 1988 statt. 2005 kam es zu einer Revision des Prüfungsreglements. Die getrennten höheren Berufsprüfungen des Holzhandels und der Holzindustrie wurden zusammengelegt, mit neuer Bezeichnung «Berufsprüfung für Holzfachleute mit eidgenössischem Fähigkeitsausweis», gegliedert in die Fachrichtungen «Holzkaufmann/Holzkauffrau» und «Produktionsleiter/Produktionsleiterin Holzindustrie». Bis heute wurden insgesamt 12 Berufsprüfungen durchgeführt. Seit den Anfängen konnte der Fähigkeitsausweis als Holzkaufmann/Holzkauffrau 86 Personen erteilt werden.

Von 1990 bis 2005 hat die gemeinsame Geschäftsstelle des organisierten Holzhandels, unterstützt von einigen Branchenexperten, für die kaufmännischen Lehrabschlussprüfungen jährlich die schriftlichen Prüfungsaufgaben zum Fach «Branchenkunde» zusammengestellt. Parallel dazu wurde im Zweijahresturnus ein fünf-tägiger Branchenkurs für kaufmännische Lernende im Holzhandel und in der Holzindustrie durchgeführt, mitgetragen von den Verbänden der Sägereien und der Hobelwerke. Nach der grundlegenden Reform der kaufmännischen Grundbildung übernahm die heutige Baukette Schweiz, stellvertretend nicht nur für den organisierten Holzhandel, sondern für weitere Grosshandelsverbände der Bauwirtschaft, ab 2006 die Funktionen und Aufgaben einer Ausbildungs- und Prüfungsbranche. Der Branchenkurs für kaufmännisch Lernende, der als Ergänzung zu den obligatorischen überbetrieblichen Kursen Spezialwissen zu Holz, Holzwerkstoffen, Furnieren sowie zur Holzwirtschaft allgemein vermittelt, wurde ab 2008 auf zwei Tage Dauer reduziert. Er wird bis heute jährlich durchgeführt und genießt einen hohen Stellenwert. Der Kurs wird zunehmend auch von Quereinsteigern besucht.



In der Aus- und Weiterbildung wurde während längerer Zeit der von Karl Moos in den 1980er-Jahren geschaffene «Leitfaden für Furnierkaufleute» verwendet. Die rund 30 Seiten umfassende Schrift war sehr fachspezifisch und stark auf das Vermessen und Taxieren sowie die Kalkulation der Furnierausbeute fokussiert. Für die Ausbildung kaufmännisch Lernender im Holzhandel, die mittlerweile über ein breit gefächertes Grundlagenwissen verfügen mussten, war dieser Leitfaden zu anspruchsvoll. Meine Ehefrau und Mitarbeiterin Katrin Joos Reimer, promovierte Holzbiologin, legte einen neuen Grundstock mit dem von ihr 2009 geschaffenen Unterrichtsskript für Furniere. Im Jahre 2015 haben wir gemeinsam und aus freien Stücken die «Aus- und Weiterbildungsgrundlagen Furnier» redigiert. Darin haben wir versucht, auf rund 20 Seiten alles Wissenswerte zu Furnier, allgemein und verständlich gehalten, mit zahlreichen Darstellungen und Bildern unterlegt, aufzuzeigen. Dieses Lehrmittel erfreut sich bis heute einer guten Nachfrage. Die Schaffung und Weiterentwicklung solcher Dokumentationen sind Kernaufgaben eines Branchenverbandes und helfen mit, das Furnier im Bewusstsein zu erhalten und auch zu fördern.

17. Epilog

Auf die unterschiedlichen Verarbeitungsformen von Holz bezogen gibt es nichts Spannenderes als die Besichtigung eines Furnierlagers. Die Vielfalt der aufgearbeiteten Holzarten entwickelt ein unglaublich breites Geruchsspektrum. Und alles entscheidend – wenn dann die mit Tüchern abgedeckten, stammweise gelagerten Furnierblätter mit den Oberflächen sichtbar werden, eröffnet sich einem eine individuelle Farbenpracht mit vielerlei Strukturen, die unerreichbar ist! Aus den «Filetstücken» der Wälder gewonnen und verarbeitet ist Furnier quasi das «Carpaccio» des Holzes.

Schönheit und Natur pur hin oder her – Furnier ist einem harten Verdrängungswettbewerb durch künstliche Oberflächen ausgesetzt, welche mit echtem Holz furnierte Oberflächen immer raffinierter imitieren. Im ständig unter Preisdruck stehenden Massensegment, vor allem bei Möbeln, teils auch bei Türen, hat Furnier je länger je mehr einen schweren Stand. Im hochwertigen und exklusiven Segment, wo Individualität gefragt ist, sei es bei Möbeln, im Innenausbau oder anderen Anwendungsbereichen, wird der Werkstoff Furnier seinen hohen Stellenwert weiterhin behaupten können.

Unser Verband ist in Europa die letzte eigenständige nationale Organisation der Furnierbranche. Der Gesamtverband Deutscher Holzhandel kennt noch einen Fachbereich Furnier. Daneben gibt es noch die Initiative Furnier + Natur, die sich als Interessengemeinschaft und insbesondere Kommunikationsplattform für die Furnierwirtschaft versteht. Über Europa hinaus sind im englischen Sprachraum die Timber Veneer Association in Australien, die Plywood Veneer Association in Kanada und die Decorative Hardwood Association in den USA anzutreffen. Damit hat es sich eigentlich!

Unsere Mitglieder haben sich an der Generalversammlung 2018 klar für das Weiterbestehen des Verbandes ausgesprochen. Die Weichen dazu werden an der kommenden Jubiläumsversammlung gestellt. Wohl blicken wir keiner rosigen Zukunft entgegen. Mit etwas mehr als einer Hand voll Mitglieder und schrumpfenden finanziellen Ressourcen wird es zunehmend enger. Die weitere Unterstützung der Mitglieder vorausgesetzt haben wir aber noch etwas Luft. Die Furnierbranche liegt mir am Herzen und es würde mich freuen, sie noch ein paar Jahre leiten zu dürfen.

Jörg Reimer, Präsident

JAHRESBERICHT 2018 / 2019

Wirtschaftliches Umfeld

Schweizerische Wirtschaft: Schwächere Weltkonjunktur bremst Exporte

(Aus den Mitteilungen der Expertengruppe Konjunkturprognosen des Bundes vom 14. März 2019)

In der zweiten Jahreshälfte 2018 kühlte sich die Konjunktur in der Schweiz deutlich ab. Zum einen bürsteten die Weltwirtschaft und der Welthandel an Dynamik ein, was auch den Schweizer Aussenhandel dämpfte. Zum anderen blieben Wachstumsimpulse seitens der Inlandnachfrage aus. Insbesondere schwächte sich die Investitionstätigkeit markant ab. Die Expertengruppe erwartet, dass die Konjunktur 2019 im Inland wie international nur allmählich wieder an Schwung gewinnt. Insbesondere haben sich die Aussichten im europäischen Ausland zuletzt deutlich eingetrübt, und die Wachstumsprognosen für den wichtigen Handelspartner Deutschland wurden stark nach unten korrigiert. Damit entwickelt sich die internationale Nachfrage nach Schweizer Produkten schwächer, und die Exportwirtschaft verliert an Dynamik. Im Zuge einer verhaltenen Auftragsentwicklung bei gleichzeitig grosser Unsicherheit investieren die Unternehmen in der Schweiz auch in den kommenden Quartalen zögerlich in ihre Produktionskapazitäten. Für die Bauinvestitionen ist ebenfalls mit einem geringen Wachstum zu rechnen: Die Leerstandsziffern steigen, und die Immobilienpreise sind tendenziell rückläufig.

Die Konjunkturabschwächung macht sich auch am Arbeitsmarkt bemerkbar. Zwar beträgt die Arbeitslosigkeit im Jahresdurchschnitt 2019 noch niedrige 2,4 %; das Beschäftigungswachstum schwächt sich aber ab, und das Lohnwachstum bleibt gering. Dementsprechend entwickelt sich der private Konsum unterdurchschnittlich, obwohl die nachlassende Inflation (Jahreststeuerung 2019: 0,4 %) die reale Kaufkraft der Haushalte stützt. In der Summe senkt die Expertengruppe ihre Prognose für das BIP-Wachstum 2019 deutlich von 1,5 % (Prognose von Dezember 2018) auf 1,1 %. Im Jahr 2020 sollte die Weltwirtschaft moderat an Schwung gewinnen. Unter der Bedingung, dass eine weitere Verschärfung des internationalen Handelsdisputs ausbleibt, zieht auch der Welthandel wieder an. Das stützt die Exportwirtschaft der Schweiz. Gleichzeitig gewinnen die binnenwirtschaftlichen Wachstumskräfte an Bedeutung. Insbesondere steigt die Investitionsbereitschaft wieder deutlich, und der private Konsum wächst im Zuge eines stärkeren Beschäftigungswachstums und steigender Realeinkommen etwas dynamischer. Daher prognostiziert die Expertengruppe für 2020 ein wieder höheres BIP-Wachstum von 1,7 % (Prognose von Dezember 2018: 1,7 %) bei einer Jahreststeuerung von 0,6 %. Bei der Arbeitslosenquote dürfte sich die aktuelle Konjunkturabschwächung mit Verzögerung manifestieren: Die Expertengruppe rechnet für 2020 mit einem Anstieg auf jahresdurchschnittliche 2,6 %.

Konjunkturrisiken

Für die Weltkonjunktur überwiegen weiterhin die Abwärtsrisiken. Sollte sich der *Handelsdisput* zwischen den USA und anderen wichtigen Wirtschaftsräumen weiter verschärfen, dann würden sich die Weltkonjunktur und der Welthandel stärker abkühlen als in der Prognose angenommen. Der Schweizer Aussenhandel, aber auch die Investitionstätigkeit der Unternehmen würde dadurch gebremst. Besonders betroffen wäre die Schweiz, falls der Konflikt zwischen den USA und der EU eskalieren würde und z. B. Zölle in beträchtlicher Höhe auf deutsche Automobile eingeführt würden. Umgekehrt könnte die Konjunktur im In- und Ausland bei einer Einigung in wichtigen Aspekten des Handelsstreits wieder stärker anziehen. In Europa ist die *politische Unsicherheit* nach wie vor hoch. Insbesondere ist offen, ob der Brexit Ende März 2019 vollzogen wird und wie sich das Verhältnis zwischen der Europäischen Union und dem Vereinigten Königreich dann gestalten wird. Dazu kommt die wirtschaftliche und finanzielle Situation Italiens, die nach dem Abgleiten des Landes in die Rezession wieder grössere Risiken birgt.

Mit einer gewissen Unsicherheit ist weiterhin das *Verhältnis zwischen der Schweiz und der EU* belastet, so im Zusammenhang mit dem Rahmenabkommen und der Unternehmenssteuerreform. Sollte sich das Verhältnis mit der EU deutlich verschlechtern, könnte die Investitionstätigkeit der Unternehmen leiden. Angesichts schwelender Ungleichgewichte bleibt im Inland zudem das Risiko einer starken Korrektur im Immobiliensektor bestehen. Umgekehrt besteht aber die Möglichkeit, dass die Binnenkonjunktur in der Schweiz auch angesichts der guten Arbeitsmarktlage wieder stärker anzieht und die schwache Entwicklung der zweiten Hälfte 2018 zumindest teilweise kompensiert.

Bauwirtschaft: Leicht rückläufiges Baujahr 2018 – positive Aussichten für 2019

(Communiqué Schweizer Baumeisterverband vom 27. Februar 2019)

Die Umsätze im Schweizer Bauhauptgewerbe sind 2018 3,5 % tiefer ausgefallen als im guten Baujahr 2017. Was positiv stimmt: Die Auftragseingänge und der Arbeitsvorrat haben im zweiten Halbjahr wieder angezogen. Auf Ende 2018 konnte bei den Arbeitsvorräten eine Zunahme von 7,3 % verzeichnet werden, was insbesondere dem öffentlichen Tiefbau und dem Wirtschaftsbau zu verdanken ist. Beim Wohnungsbau war die Bautätigkeit wie im Vorjahr leicht rückläufig. Dies geht aus der neusten Quartalsstatistik des Schweizerischen Baumeisterverbands hervor.

Das Baujahr 2018 war von einem moderaten Rückgang der Umsatzzahlen geprägt. Das Bauhauptgewerbe hat 20,06 Mrd. Franken Umsatz erzielt, 3,5 % weniger als im Vorjahr. Der Umsatz entwickelte sich mit Ausnahme des Wirtschaftsbaus in allen Sparten rückläufig. Im 4. Quartal 2018 fiel der Umsatzrückgang im Vergleich mit dem Vorjahr mit -5,8 % leicht stärker aus als im Jahresschnitt, was aber sicher zum Teil auf die milderen Temperaturen im Vorjahreszeitraum zurückführbar ist.

Weitere Konsolidierung beim Wohnungsbau

Die Nachfrage nach neuen Wohnungen ist rückläufig. Die Konsolidierung im Wohnungsbau schlägt sich in der Statistik mit einem Umsatzminus von -6,7 % im Jahr 2018 nieder. Diese Entwicklung setzt sich gemäss Quartalerhebungen auch in den kommenden Monaten fort. Die Auftragseingänge im Wohnungsbau im 4. Quartal 2018 verzeichnen ein Minus von 4,2 %.

Deutliches Plus bei Auftragseingängen und Arbeitsvorrat

Bezogen auf den gesamten Baumarkt im Bauhauptgewerbe sind die Aussichten für die kommenden Monate positiv. Auftragseingänge und Arbeitsvorrat haben im zweiten Halbjahr wieder angezogen. Auf Ende 2018 verzeichnet das Bauhauptgewerbe bei den Arbeitsvorräten ein Plus von 7,3 % im Vergleich zum Vorjahresquartal, was insbesondere dem öffentlichen Tiefbau und dem Wirtschaftsbau zu verdanken ist. Ähnlich positiv stimmen auch die Auftragseingänge, bei welchen ein Plus von 9,6 % verzeichnet werden kann.

LIGNUM Holzwirtschaft Schweiz



Unser Verband hat die Dachorganisation Lignum im Jahr 2018 mit einem Mitgliederbeitrag von unverändert CHF 1'000.- unterstützt.

Der Reorganisationsprozess der Lignum, vorbereitet von einer Arbeitsgruppe, geht seinem Ende entgegen. Damit einhergehende punktuelle Änderungen der Lignum-Statuten, welche primär Organisationsstrukturen betreffen, werden der Delegiertenversammlung 2019 zur Genehmigung unterbreitet werden.

Herkunftszeichen Schweizer Holz auch für Furnier?



Wir haben darüber in unseren letzten Informationen zum Jahreswechsel berichtet. Furnier wurde bisher bei der Vergabe des Herkunftszeichens, die in den Händen von Lignum liegt, nicht berücksichtigt. Einzig die Hess & Co. AG in Döttingen, welche mit Schäl furnieren aus Schweizer Buche aus Eigenproduktion Sperrholz und Federleisten herstellt, konnte für diese Produkte ohne weiteres das Herkunftszeichen Schweizer Holz erlangen. Furnier, in ausländischen Werken aus Schweizer Holz gemessert, ist das Herkunftszeichen verwehrt, weil die strengen «Swissness-Anforderungen» vorsehen, dass mindestens 60 % der Herstellungskosten und insbesondere der massgebliche Verarbeitungsschritt in der Schweiz erfolgen müssen. Bei Lohnmesserungen im Ausland ist dies selbstredend nicht der Fall. Lignum will jetzt im Rahmen der anstehenden Überarbeitung des Reglementes für das Herkunftszeichen Schweizer Holz prüfen, ob es nicht doch eine Möglichkeit gäbe, das Label auch für Furnier, welches in Ermangelung einer Inlandproduktion notgedrungen in ausländischen Werken aus Schweizer Rundholz produziert wurde, zu vergeben.

Politische Regulierungen des Handels mit Holz

Kontrolle der Deklarationspflicht für Holz und Holzprodukte zeigt Wirkung

(Mitteilung des Büros für Konsumentenfragen BFK vom 4. Februar 2019)

Die Zahl der korrekt deklarierenden Unternehmen beim Holz und Holzprodukten wächst. Dies zeigen die 2018 vom Eidgenössischen Büro für Konsumentenfragen durchgeführten Kontrollen. Nach wie vor ist aber bei Unternehmen Verbesserungspotenzial vorhanden.

Das BFK führte im vergangenen Jahr 121 Kontrollen durch. Wie bereits in den beiden Vorjahren legte das BFK seinen Kontrollfokus auf Unternehmen, die ein grösseres Risiko für inkorrekte Deklarationen haben. Kontrolliert wurden kleinere Unternehmen, noch nie überprüfte Filialen grösserer Firmen, Unternehmen mit deklarationspflichtigen Holzprodukten im Nebensortiment, Versand- und Onlinehändler sowie neue Anbieter auf dem Markt.

Ein Drittel der geprüften Unternehmen deklarierten ihre Produkte korrekt. Bei diesen Unternehmen handelte es sich vor allem um solche, die ihre Deklarationspflicht, auch aufgrund vorhergehender Kontrollen des BFK, mit einem fehlerfrei funktionierenden System zur Deklaration umgesetzt haben.

Bei 21 % der Unternehmen waren die kontrollierten Produkte teilweise korrekt deklariert: Wobei bei 61 % dieser bemängelten Produkte die deklarierte Holzherkunft, bei 7 % die deklarierte Holzart und bei 16 % sowohl die deklarierte Holzart als auch die Holzherkunft beanstandet werden mussten. Bei 13 % der bemängelten Produkte zweifelte das BFK die deklarierte Herkunft an. Bei 3 % der bemängelten Produkte war einzig die Zugänglichkeit zum wissenschaftlichen Namen der Holzart nicht gewährleistet. Die meisten Unternehmen, die nur teilweise korrekt deklarieren, sind Grossunternehmen mit einer grösseren Anzahl an deklarationspflichtigen Produkten im Hauptsortiment. Das BFK stellte hier häufig immer noch systembedingte Mängel fest.

Bei 45 % der Unternehmen war kein kontrolliertes Produkt vollständig korrekt deklariert. Dabei handelte es sich zum grössten Teil um kleine Unternehmen, die noch nie überprüft wurden und die sich ihrer Deklarationspflicht oft nicht bewusst waren. Die Mängel lagen hier hauptsächlich bei der fehlenden Deklaration der Holzherkunft. Bei einem Prozent der Unternehmen fehlte bei allen kontrollierten Produkten sowohl die Deklaration der Holzart als auch die Deklaration der Holzherkunft.

Unternehmen, bei denen Mängel bei der Deklarationspflicht festgestellt worden sind, wurden aufgefordert, geeignete Massnahmen zu treffen. Ihnen wurden Fristen gesetzt, innerhalb derer sie die korrekte Umsetzung der Verordnung sicherstellen und belegen mussten. Die betroffenen Unternehmen kamen den Forderungen des BFK vollständig nach. Erfreulich ist, dass das BFK in nur einem Fall die Berichtigung der Deklaration verfügen musste.

Schweizer Holzhandelsverordnung analog der EUTR: Wir warten weiterhin

Über den vorläufigen Stand der Dinge haben wir im Jahresendschreiben 2018 berichtet. Die gesetzliche Grundlage, damit der Bundesrat eine mit der Europäischen Holzhandelsverordnung (EUTR) identische schweizerische Regelung schaffen kann, soll mit einer Änderung des Umweltschutzgesetzes (USG) realisiert werden. Der Bundesrat hat die Botschaft zu dieser Gesetzesrevision samt textlichen Änderungen am 7. Dezember 2018 dem Parlament zur Behandlung überwiesen.

Die Vorlage wird zuerst vom Nationalrat behandelt, nach vorgängiger Beratung in dessen UREK (Kommission für Umwelt, Raumplanung und Energie). Anschliessend geht das Geschäft an den Ständerat. Erst wenn das Parlament der Gesetzesänderung zugestimmt hat, kann der Bundesrat eine Schweizer Holzhandelsverordnung analog der EUTR ausarbeiten lassen und den Zeitpunkt des Inkrafttretens bestimmen. Wir wagen eine erneute Prognose: Nachdem das Geschäft bis auf weitere Sicht im Nationalrat nicht traktandiert ist, könnte es sogar mindestens bis 2021 dauern, bis eine Schweizer Holzhandelsverordnung in Kraft tritt. Als Crux kommt hinzu, dass eine notwendige Anerkennung der Gleichwertigkeit der Schweizer Regelung durch die EU völlig in der Luft hängt – das strittige Rahmenabkommen mit der EU lässt grüssen!

Schweizer Tropenholz-Importe 2018

Tropenrohholzimporte auf historischem Tiefststand

Die Importe von Tropenrohholz (inkl. Stammholz, auch entrindet, entsplintet oder zwei- oder vierseitig behauen) nahmen 2018 gegenüber dem Vorjahr (140 Tonnen) um 69 % auf 43 Tonnen ab. Dies ist die tiefste je registrierte Einfuhrmenge! Gut 41 Tonnen der Importmenge stammten aus den afrikanischen Ländern Republik Kongo, Demokratische Republik Kongo, Zentralafrikanische Republik und Kamerun. Mit knapp mehr als einer Tonne tritt Südostasien als Lieferregion praktisch nicht mehr in Erscheinung.

Auch Tropenschnittholzimporte mit rekordverdächtigem Tief

Die Tropenschnittholzimporte verzeichnen 2018 einen Rückgang um 28,3 % auf 4'766 Tonnen (Vorjahr 6'646 Tonnen). Damit dürfte auch hier ein historischer Tiefststand erreicht worden sein. Mit Abstand am meisten Tropenschnittholz wird nach wie vor aus Deutschland importiert. Weitere wichtige Lieferländer sind Brasilien und die Republik Kongo.

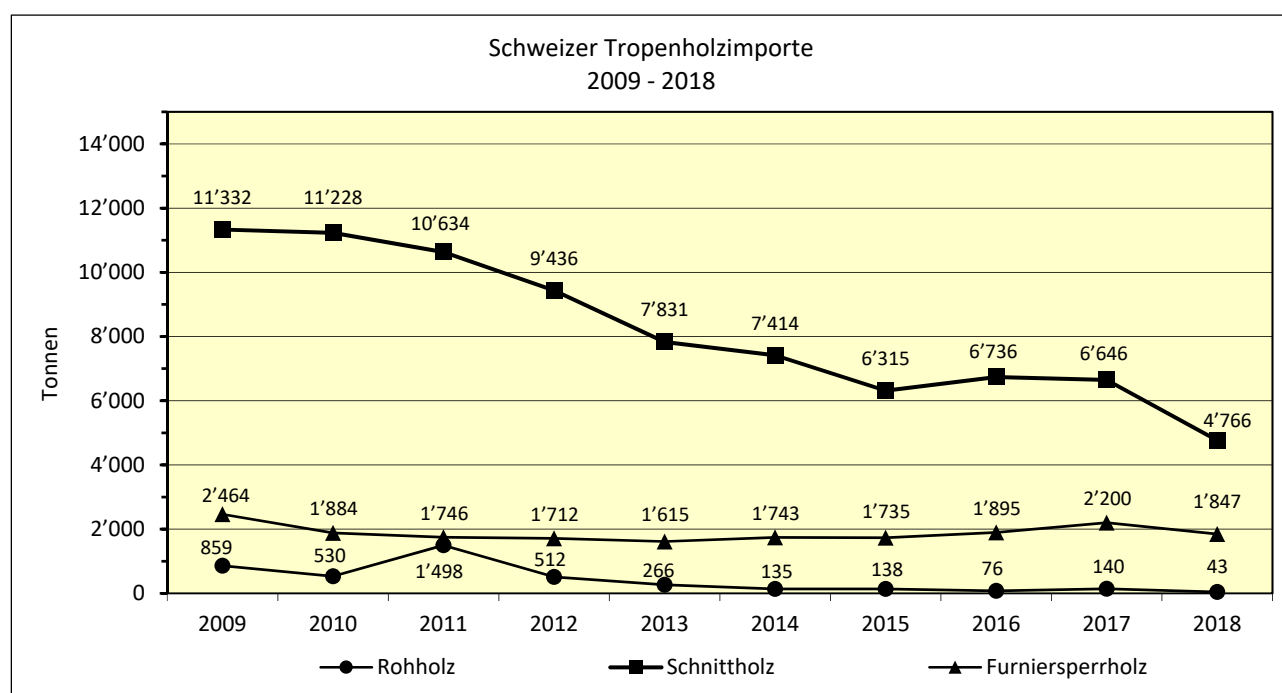
Importe von Tropenfurniersperrholz für einmal wieder rückläufig

Nach dem deutlichen Aufschwung des Vorjahres auf 2'200 Tonnen gingen die Importe von Tropenfurniersperrholz im Jahr 2018 um rund 16 % auf 1'847 Tonnen zurück. An der Spitze der Lieferländer liegt weiterhin Frankreich mit 886 Tonnen, gefolgt von Italien mit 312 Tonnen. Mit 229 Tonnen mehr als verdoppelt haben sich die Bezüge aus China!

Die Importe von Furnieren aus Tropenholz erlebten nach dem Tiefststand des Vorjahres einen Aufschwung um 40 % auf 119 Tonnen! Mehr dazu in der Rubrik «Schweizer Furnieraussenhandel 2018».

Die Tropenholzimporte auf einen Blick

Jahr	Rohholz (Tonnen)	Schnittholz (Tonnen)	Furniere (Tonnen)	Furniersperrholz (Tonnen)
2017	140	6'646	85	2'200
2018	43	4'766	119	1'847
Entwicklung (%)	-69.0	-28.3	40.1	-16.0



Schweizer Furnier-Aussenhandel 2018

Anmerkung: In der amtlichen Aussenhandelsstatistik werden unter den Zollpositionen 4408.1000, 4408.3100, 4408.3900 und 4408.9000 Furnierblätter oder Blätter für Sperrholz (auch zusammengefügt) mit einer Dicke ≤ 6 mm erfasst.

Nadelholzfumiere

Die *Importe* von Nadelholzfumieren haben sich während längerer Zeit uneinheitlich entwickelt und sind mehr oder weniger von einem Auf und Ab geprägt. Nach dem deutlichen Anstieg im Vorjahr auf 708 Tonnen nahmen sie 2018 um noch deutlichere 28,3 % auf nicht ganz 508 Tonnen wieder ab. Den Ausschlag für die negative Entwicklung gab ein deutlicher Rückgang der Importe aus China (-34,2 %), im Vorjahr noch das wichtigste Lieferland. Auch die Importe aus Österreich nahmen um fast 9 % ab. Andererseits haben sich jene aus Deutschland mit fast 81 Tonnen kräftig erholt und damit mehr als verdoppelt, jedoch ohne massgeblichen Einfluss auf das Gesamtergebnis. Trotz deutlichem Mengenrückgang hat der handelsstatistische Wert der Nadelholzfumierimporte um 3,3 % auf 3,106 Mio. Franken zugenommen – offensichtlich wurden 2018 klar höherwertige Nadelholzfumiere eingeführt als im Vorjahr!

Die Entwicklung der *Exporte* ist über die letzten Jahre hinweg ebenso uneinheitlich. Verglichen mit dem historischen Tief des Vorjahres von 144 Tonnen haben sie sich wieder etwas erholt und nahmen 2018 um gut 30 % auf rund 188 Tonnen zu. Insbesondere die gewichtigen Exporte nach Italien zeigen sich nach dem markanten Einbruch im Vorjahr wieder verbessert. Auch jene nach Deutschland, der führenden Destination, nahmen nach dem leichten Rückgang im Vorjahr markant zu. Der Absatz in Länder ausserhalb Europas ist wie schon im Vorjahr äusserst bescheiden geblieben. Mit der Mengenentwicklung nicht mithalten vermochte die Entwicklung des handelsstatistischen Wertes der Nadelholzfumierexporte – dieser nahm um nicht ganz 15 % auf 1,127 Mio. Franken zu.

Laubholzfumiere

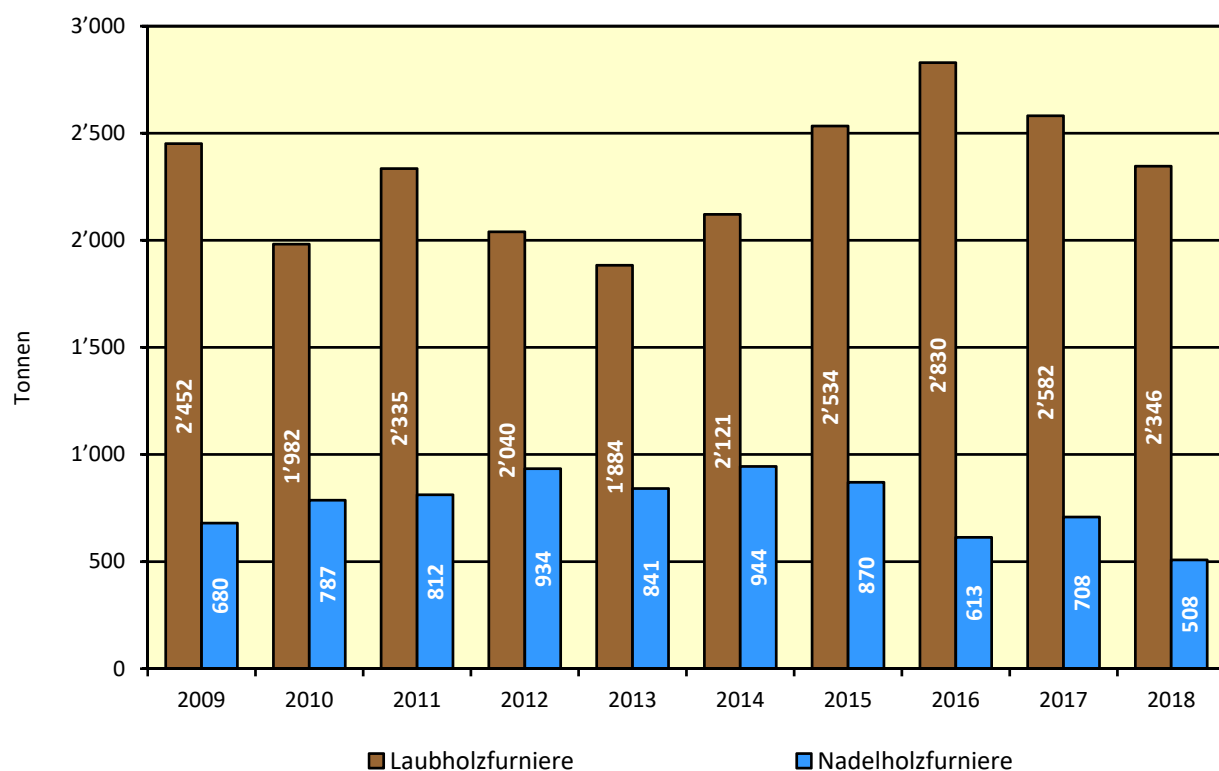
Die *Importe* von Laubholzfumieren sind zum zweiten Mal in Folge rückläufig ausgefallen. Sie nahmen ähnlich wie im Vorjahr um rund 9 % auf 2'346 Tonnen ab. Die Bezüge aus den wichtigsten Lieferländern Deutschland, Litauen und Österreich sind durchwegs negativ verlaufen, freilich im einstelligen Prozentbereich. Deutliche Steigerungen der Importe sind für jene aus Ungarn und Slowenien zu verzeichnen – Länder, in denen mitunter Schweizer Produzenten Fumiere auch im Lohn messern lassen. Auch der handelsstatistische Wert der Einfuhren von Laubholzfumieren war mit rund 3 % rückläufig und erreichte 15,278 Mio. Franken.

Die Exporte von Laubholzfumieren, im Vorjahr auf 1'333 Tonnen gestiegen, gingen 2018 wieder um fast 6 % auf knapp 1'255 Tonnen zurück. Ausschlaggebend waren die rückläufigen Exporte nach den wichtigsten Absatzländern Deutschland und Frankreich – auf Letzteres bezogen mit einem Minus von fast 32 % besonders gewichtig. Demgegenüber konnten die Exporte nach Italien nach dem deutlichen Rückgang im Vorjahr wieder markant zulegen. Ein weiteres Mal deutlich um fast 35 % zugenommen haben die Exporte nach Indien (rund 53 Tonnen). Auch der handelsstatistische Wert dieser Ausfuhren ging um 7,5 % zurück und lag bei 5,310 Mio. Franken.

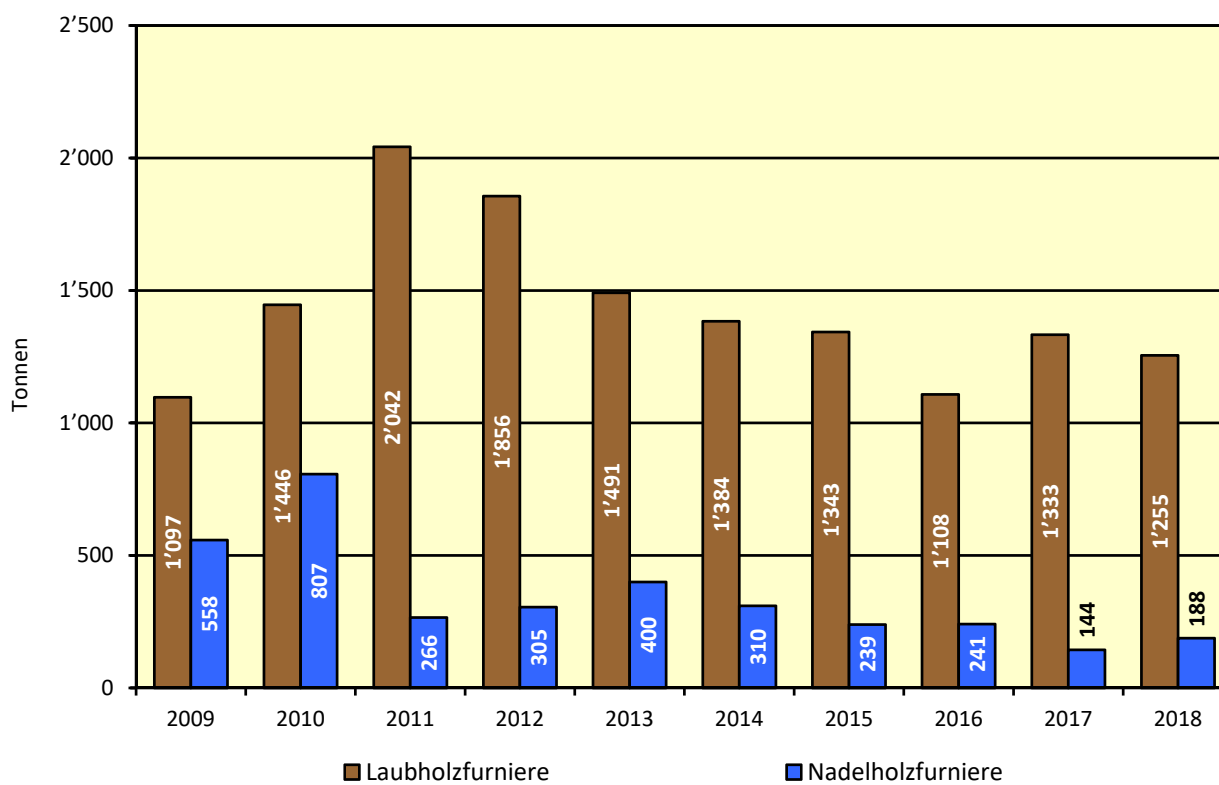
Detaillierte Zahlen sowie Grafiken zur Entwicklung des Schweizer Aussenhandels mit Fumieren finden sich auf den Folgeseiten.

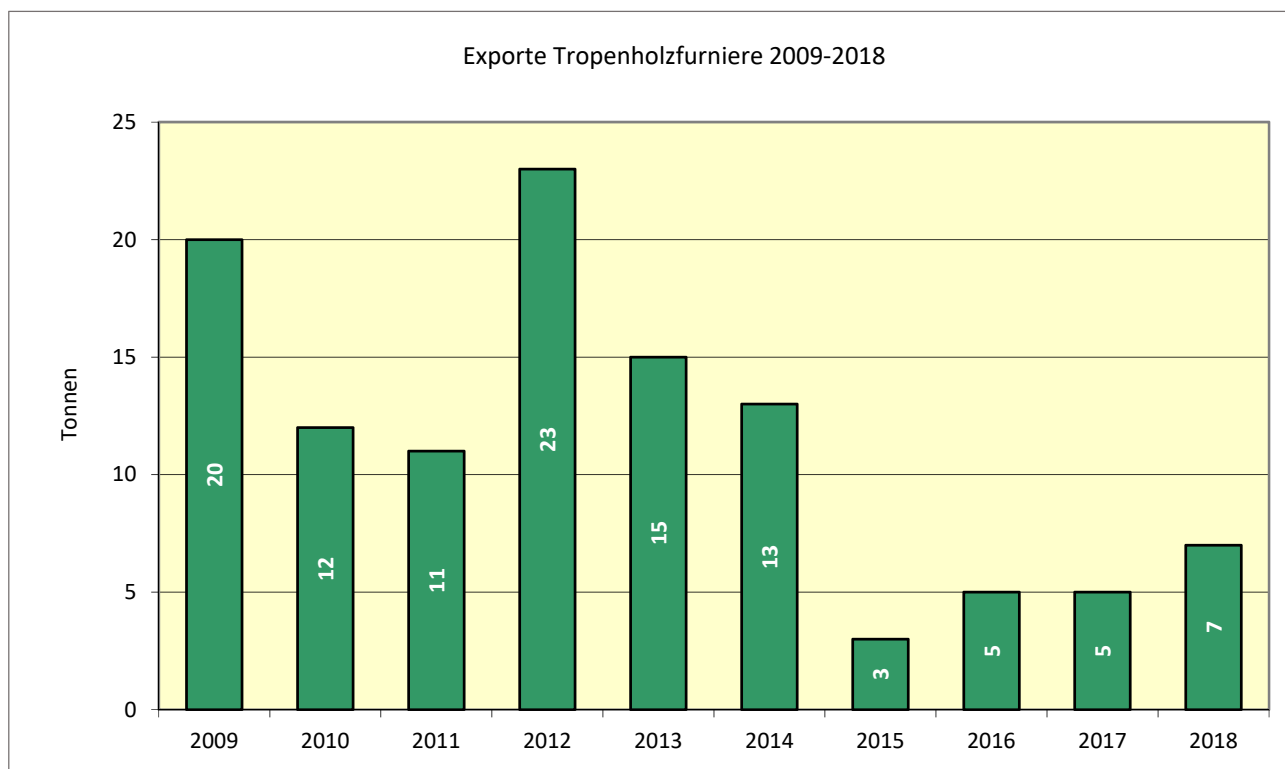
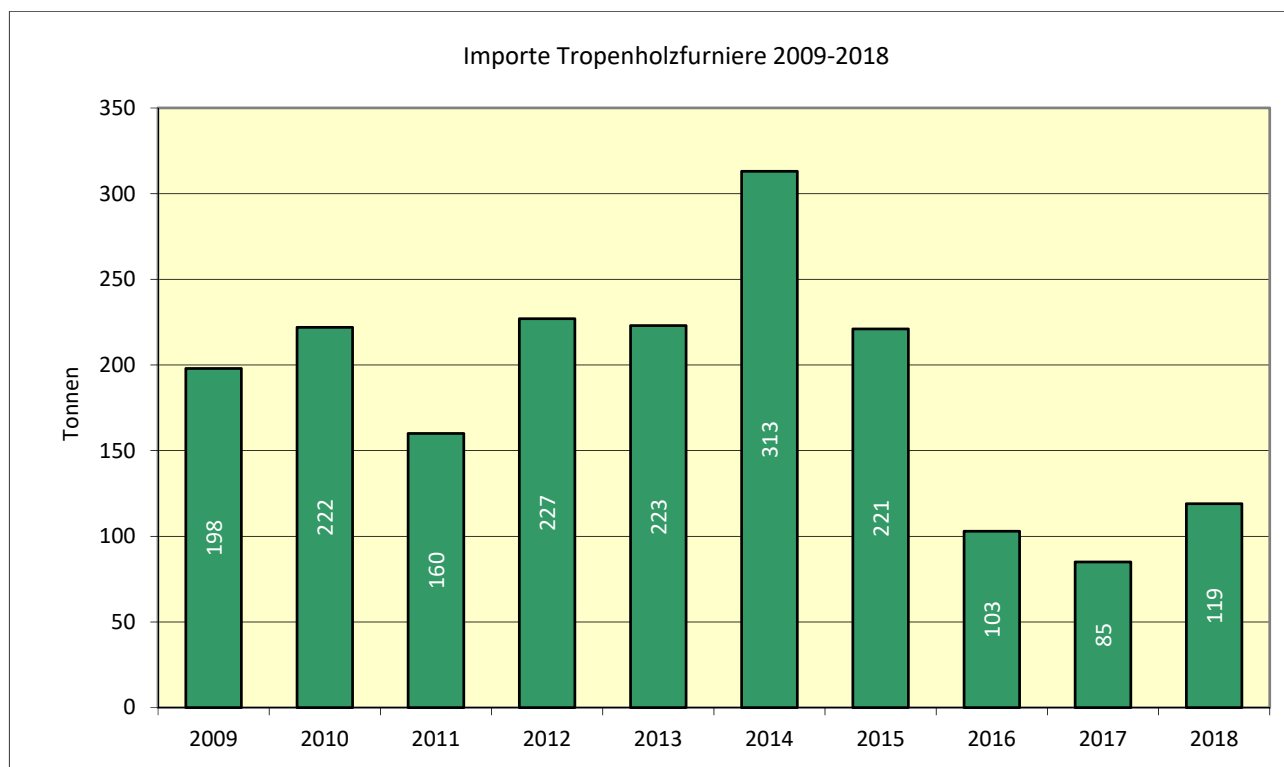
Aus platztechnischen Gründen ist die Aussenhandelsstabelle für Tropenholzfumiere für einmal separat dargestellt und kommentiert.

Furnier-Importe 2009-2018



Furnier-Exporte 2009-2018





Schweizer Furnier-Branche

Exporte auf Rekordtief, Importe und Inlandverkäufe im Plus

2018 nahmen die *wertmässigen Exporte der Verbandsmitglieder* gegenüber dem Vorjahr um rund 10 % auf 3,035 Mio. Franken ab. Dies ist der tiefste je registrierte Wert für die Handelsfirmen seit Einführung der Verbandsstatistik im Jahre 1961! Nach dem Rückgang im Vorjahr deutlich erholt zeigen sich die *wertmässigen Importe der Mitglieder*. Sie stiegen 2018 um 9,7 % auf 7,932 Mio. Franken.

Gegenüber Vorjahr verbessert haben sich auch die *Inlandverkäufe der Mitglieder*. Sie nahmen um 3,6 % auf 12,130 Mio. Franken zu.

Auch Lohnmesservolumen auf Rekordtief

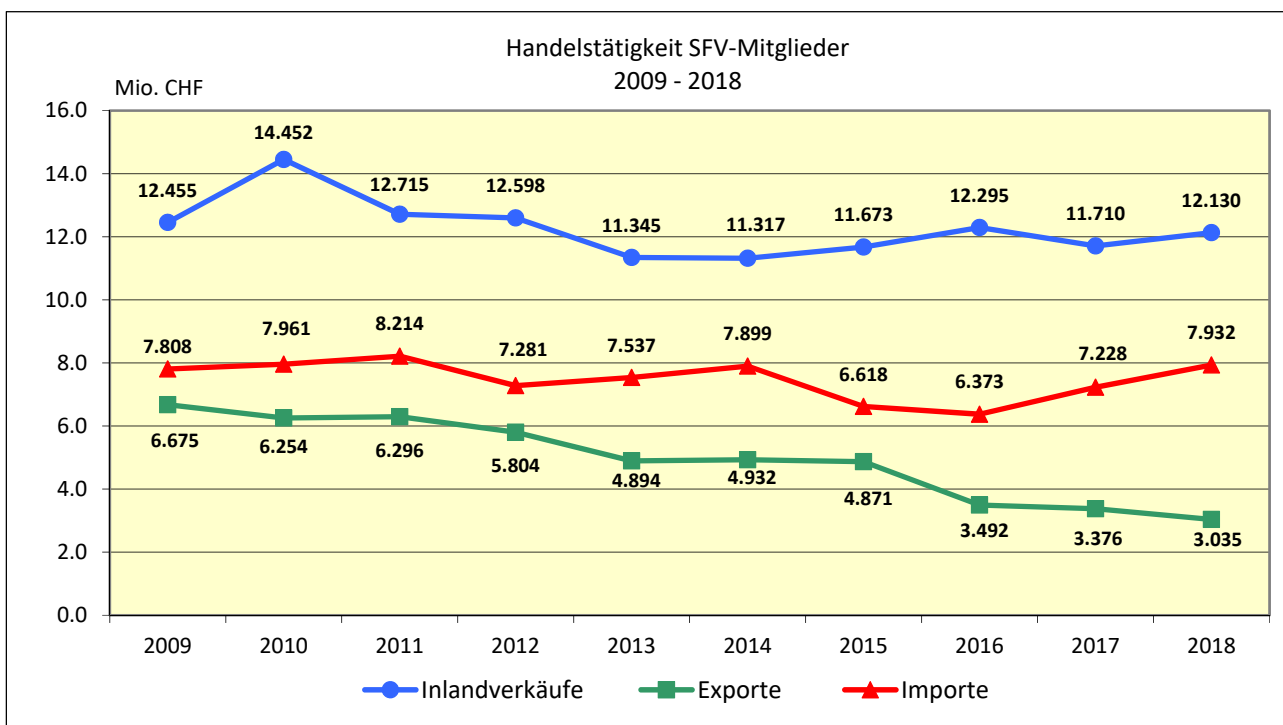
Die für das Jahr 2018 resultierenden 1'303 m³ Rundholz, welche ausschliesslich in ausländischen Werken zu Furnier verarbeitet wurden, sind die tiefste je registrierte Menge. 6 von 8 Verbandsmitgliedern haben Furnier im Lohn produzieren lassen.

Marktbeurteilung

Laut unserer Umfrage stehen die Preise insbesondere bei Grossaufträgen unter Druck. Im Übrigen konnten die Margen mehrheitlich gehalten werden. Es wird auch von zunehmender ausländischer Konkurrenz berichtet. Die Aussichten für das laufende Jahr werden verhalten positiv beurteilt. Im Furniersektor dominiert nach wie vor die Holzart Eiche – das hat sich auch an der diesjährigen Möbelmesse in Köln gezeigt.

Ergebnisse der SFV-Erhebung pro 2018 im Vergleich zum Vorjahr

	2017	2018	Entwicklung (%)
Inlandverkäufe (CHF)	11'710'000	12'130'000	3.6
Exporte (CHF)	3'376'000	3'035'000	-10.1
Importe (CHF)	7'228'000	7'932'000	9.7
Lohnmessungen bei ausländischen Werken (m ³)	1'441	1'303	-9.6

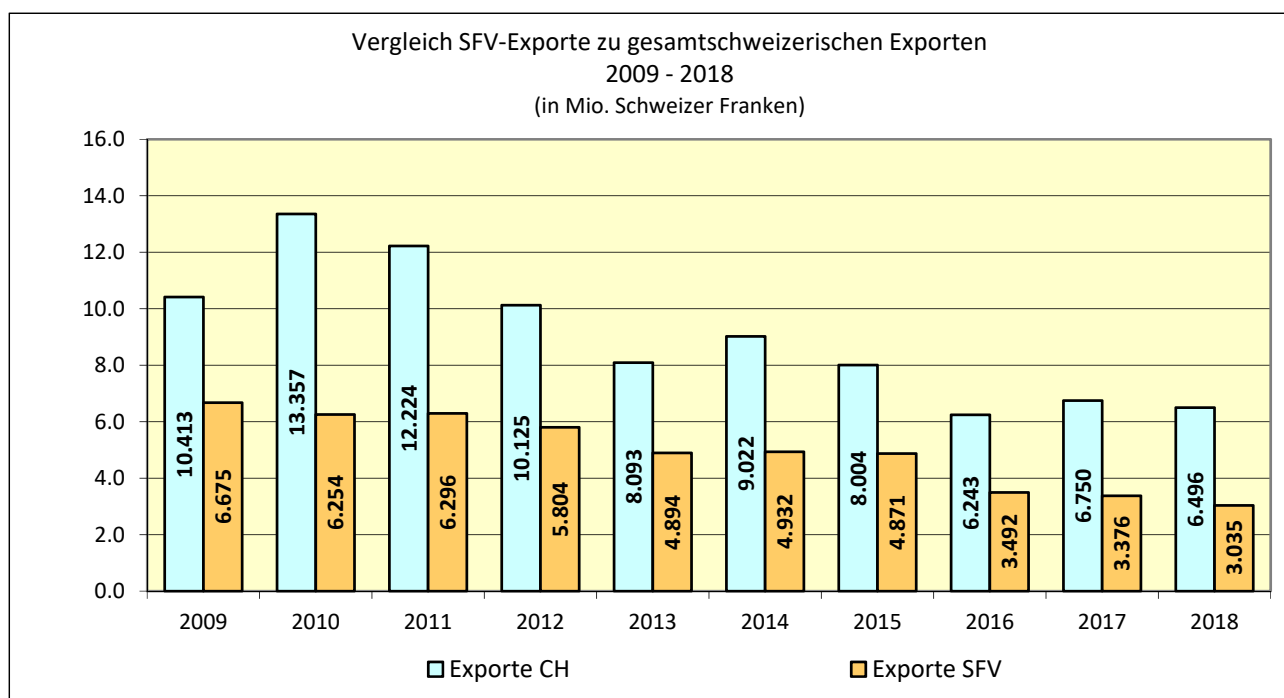
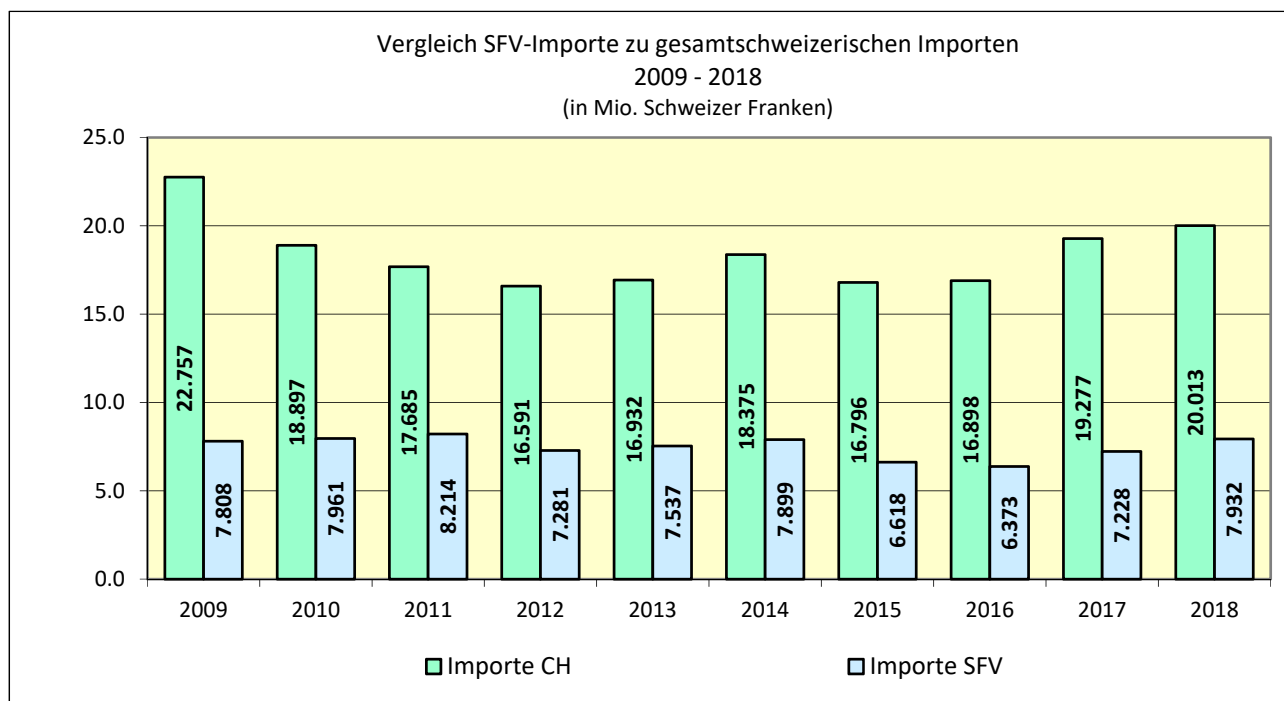


Anteil der Verbandsmitglieder am wertmässigen Gesamtaussenhandel der Schweiz 2018

Hinweis: Wegen Änderungen im Mitgliederbestand sind die Werte der untenstehenden Grafiken nur ab dem Jahr 2010 direkt vergleichbar und damit aussagekräftig.

Anteil der Mitglieder beim Export gesunken, beim Import gestiegen

Der Anteil der Verbandsmitglieder am wertmässigen gesamtschweizerischen Furnierimport betrug im Vorjahr 37,5 %. Für das Jahr 2018 liegt er bei 39,6 %. Verschlechtert hat sich hingegen der Anteil der Verbandsmitglieder am wertmässigen gesamtschweizerischen Furnierexport. 2017 lag er bei genau 50 %, im Jahr 2018 ging er auf 46,7 % zurück. Absolut betrachtet ist dies die schlechteste Rate seit 2007!



Verbandliches

Generalversammlung



Unsere nicht ganz vollzählige Furnier-Familie auf dem Betriebsrundgang bei der Bollinger Furniere AG in Nürensdorf

Die Generalversammlung 2018 fand am 25. Mai im Restaurant Chalet Waldgarten in Bassersdorf statt. Zuvor waren die Teilnehmer bei der Bollinger Furniere AG im benachbarten Nürensdorf zu einem Betriebsrundgang empfangen worden.

Zentrales Thema bildete einmal mehr die Zukunft des Verbandes. Die anwesenden Mitglieder sprachen sich einstimmig für das Weiterbestehen des Verbandes und gegen eine baldige Integration in den Verband Holzwerkstoffe Schweiz (HWS) aus. Im Rahmen der anstehenden Neuwahlen in den Vorstand wird sich die kommende Generalversammlung erneut mit dem Thema befassen müssen.

Vorstand und Geschäftsstelle

Der Vorstand hielt im Berichtszeitraum eine Sitzung ab. Wie gewohnt hat die Geschäftsstelle die Verbandsmitglieder per Newsletter quartalsweise zur Entwicklung des Furnieraussenhandels und anderem mehr informiert.

Mitgliederbestand

Zum Jahresbeginn 2019 zählte unser Verband unverändert acht Mitglieder. Ende November 2018 hat die de Ligno AG Steiner Holz, Sugiez, ihre Mitgliedschaft per Ende 2019 gekündigt. Wir werden alles versuchen, diesen weiteren Aderlass durch die Gewinnung von Neumitgliedern mindestens auszugleichen.

Schweizer Holzhandelszentrale existiert nicht mehr

Mit Wirkung ab 1. Oktober 2018 ist Jörg Reimer altershalber als Geschäftsführer von Holzwerkstoffe Schweiz (HWS), Fachverband des Holzhandels, zurückgetreten. Neuer Geschäftsführer von HWS ist Michael Widmer. Mit ihm wechselte auch der Sitz des Verbandes an die Radgasse 3 in Zürich. Mit dieser Trennung und dem damit verbundenen Sitzwechsel von HWS ist auch die Schweizer Holzhandelszentrale als gemeinsame Geschäftsstelle von HWS und unserem Verband obsolet geworden. Beide Verbände vertreten jetzt ihre Interessen eigenständig und unabhängig voneinander, eine koordinierende Funktion über eine gemeinsame Geschäftsstelle ist faktisch nicht mehr möglich. Selbstverständlich kann und wird unser Verband den Kontakt zu HWS trotzdem wahren.

Wo vorher die Schweizer Holzhandelszentrale als gemeinsames Erscheinungsbild und Gefäss aufgetreten war, ist es jetzt allein HWS. Das betrifft die Baukette Schweiz im Bereich der kaufmännischen Grundbildung und die IG Handelsverbände der Bauwirtschaft im Bereich der Branchenlösung zur Arbeitssicherheit.

Was noch für eine befristete Zeit existiert, ist die gemeinsame Webseite unter www.holzhandelszentrale.ch. Sie ist aber den neuen Umständen entsprechend angepasst worden. Die gemeinsame Anlaufstelle wurde entfernt, die Webseite präsentiert sich unter «Schweizer Holzhandel», mit klar getrennten Anlaufstellen für HWS und unseren Verband. Ab Sommer 2019 – so der Plan – sollen getrennte Webseiten mit eigener Internetadresse für beide Verbände aufgeschaltet werden.

Aus- und Weiterbildung im Holzhandel

Kaufmännische Grundbildung

Der Schweizer Furnier-Verband war nie eigenständiger Träger der heutigen Ausbildungs- und Prüfungsbranche «Baukette Schweiz». Er war über die Schweizer Holzhandelszentrale, der gemeinsamen Geschäftsstelle, zusammen mit dem Schwesterverband Holzwerkstoffe Schweiz (HWS), Träger der «Baukette». Damit anfallende Kosten wurden von HWS beglichen und unserem Verband anteilmässig weiterbelastet. Spätestens seit Oktober 2018 existiert diese Kooperationsform nicht mehr, weil der organisierte Holzhandel jetzt getrennte Geschäftsstellen hat. Trägerverband der «Baukette» ist heute nur noch HWS, der an die Stelle der Schweizer Holzhandelszentrale getreten ist. Dies war unumgänglich und hat auch Sinn gemacht, denn bis auf eine Ausnahme stammen die auszubildenden kaufmännisch Lernenden durchwegs aus Mitgliedsbetrieben von HWS.

Unser einzig verbliebener Ausbildungsbetrieb, der nicht gleichzeitig auch HWS angehört, wird deshalb in der «Baukette» ab dem laufenden Jahr als nicht einem Trägerverband zugehörend taxiert und muss deshalb höhere Kurskosten bezahlen – wir bedauern diesen Umstand!

Branchenkurs 2019 für kaufmännisch Lernende in Holzhandel und Holzindustrie

Der jährlich durchgeführte Branchenkurs, verselbständigt unter der Regie der Branchenkommission, getragen von HWS, unserem Verband, von Holzindustrie Schweiz und dem Verband Schweizerischer Hobelwerke, fand dieses Jahr am 18. und 19. März statt. Mit 24 TeilnehmerInnen war ein Rekordbesuch zu verzeichnen! Bei 12 Personen handelte es sich um kaufmännisch Lernende, 12 Personen waren QuereinsteigerInnen. Der Unterrichtsstoff zu Furnier wurde von Thomas Rohrer vermittelt, früher Geschäftsführer des Verbandsmitgliedes de Ligno AG Steiner Holz in Sugiez.

Eidgenössische Berufsprüfung für Holzfachleute: Neues Sekretariat und neuer Präsident

Der Vorbereitungskurs zur Berufsprüfung, und damit gleichzeitig die Durchführung der Berufsprüfung selbst, ist seit ein paar Jahren von unzureichenden Teilnehmer- bzw. Kandidatenzahlen geprägt. Eine letzte Berufsprüfung fand 2016 / 2017 statt. Im Spätherbst 2017 fanden sich nicht genügend Teilnehmer für einen Vorbereitungskurs. Auch der für 2018 geplante Start eines Kurses musste abgesagt werden.

So wie es aussieht, wird ein nächster Vorbereitungskurs im November 2019 starten können. Die nächste Berufsprüfung würde demnach 2020 / 2021 stattfinden.

Der Berichterstatter, der die Berufsprüfungen seit den Anfängen im Jahre 1988 organisiert hat, wird sich altershalber nach und nach aus dem Aus- und Weiterbildungssektor zurückziehen. Mit Wirkung ab April 2019 übernimmt der Trägerverband Holzindustrie Schweiz das Sekretariat der Prüfungskommission für die Eidgenössische Berufsprüfung für Holzfachleute. Als Nachfolger von Armin Brühwiler, ehemals Delegierter von Holzindustrie Schweiz, hat der neue Geschäftsführer von Holzwerkstoffe Schweiz, Michael Widmer, das Präsidium der Prüfungskommission mit Wirkung ab 2019 übernommen.

Auch die Organisation des Branchenkurses wird bald wechseln

Der Berichterstatter, der die Branchenkurse seit 1990 organisiert hat, wird voraussichtlich auch diese Funktion mit Wirkung ab 2020 abgeben. Neu kommt für die Organisation des Kurses eigentlich nur der Verband Holzwerkstoffe Schweiz in Frage. Der Fachverband des Holzhandels stellt mit Abstand regelmässig den Grossteil der KursbesucherInnen.

Reinach, Ende März 2019

Jörg Reimer, geschäftsführender Präsident

Organisation und Delegierte

(Stand Januar 2019)

Vorstand (Amtsperiode 2016–2019)



Jörg Reimer
Geschäftsführer (seit 1987)
Präsident (seit 2003)



Markus Flüeler
Vizepräsident (seit 2007)



Urs Roser
Kassier (seit 2003)

Delegierte

Branchenkurskommission für kaufmännisch Lernende im Holzhandel und in der Holzindustrie

Jörg Reimer (Sekretariat und Vorsitz; Unterricht Holzwirtschaft sowie Holz und Umwelt)

Thomas Rohrer (Unterricht Furniere)

Dr. Katrin Joos Reimer (Unterricht Holzgeografie, Holzbiologie und Holzarten)

Eidgenössische Berufsprüfung für Holzfachleute

Jörg Reimer (SFV-Delegierter in der Prüfungskommission, Leitung Prüfungssekretariat bis Ende März 2019; Hauptexperte Prüfungsteil Fremdsprachen)

Thomas Rohrer (Dozent und Hauptexperte Prüfungsteil Furniere)

Marcel Heiniger (Co-Experte Prüfungsteil Furniere)

Dr. Katrin Joos Reimer (Dozentin und Hauptexpertin Prüfungsteil Holzbiologie, Holzgeografie und Holzeigenschaften sowie Co-Expertin in den Prüfungsteilen Holzarten, Korrespondenz und Fremdsprache)

Delegiertenversammlung Lignum Holzwirtschaft Schweiz

Jörg Reimer

Mitglieder Schweizer Furnier-Verband

(Stand Januar 2019)

Atlas Holz AG	Fährhüttenstrasse 1	T	081 750 23 23	info@atlasholz.ch
	9477 Trübbach	F	081 750 23 20	www.atlasholz.ch
bic-holz ag	Beim Bahnhof 3	T	041 741 43 53	info@bic-holz.ch
	6312 Steinhausen	F	041 740 17 67	www.bic-holz.ch
Bollinger Furniere AG	Alte Winterthurerstrasse 9	T	044 83 83 108	mail@bollinger.ch
	8309 Nürensdorf	F	044 83 83 100	www.bollinger.ch
De Ligno AG Steiner Holz	Route du Pré du Pont 30	T	026 673 99 02	sugiez@steiner-holz.ch
	1786 Sugiez	F	026 673 99 01	www.deligno.ch
Eichenberger + Lüscher AG	Untere Brühlstrasse 28	T	062 751 54 79	eichenbergerluescherag@bluewin.ch
	4800 Zofingen	F	062 751 42 58	www.eichenbergerluescherag.ch
Herzog-Elmiger AG	Amstutzweg 8	T	041 317 50 71	furnier@herzog-elmiger.ch
	6010 Kriens	F	041 317 50 15	www.herzog-elmiger.ch
Roser AG	Sternenfeldstrasse 30	T	061 367 40 40	info@roser-swiss.com
	4127 Birsfelden	F	061 367 40 47	www.roser-swiss.com
RS-Furniere AG	Waltalingerstrasse 1	T	052 745 15 84	info@rs-furniere.ch
	8476 Unterstammheim	F	052 745 15 34	www.rs-furniere.ch
Geschäftsstelle	Schönenbachstrasse 45	T	061 713 08 15	sekretariat-reimer@bluewin.ch
	4153 Reinach	F	061 713 08 16	www.holzhandelszentrale.ch